DASL Kompakt

Halbjahresbericht der Deutschen Akademie für Städtebau und Landesplanung

Deutsche Akademie für
Städtebau und Landesplanung

1 | 2017

Vorwort

Prof. Dr. (I) Elisabeth Merk

Die Deutsche Akademie für Städtebau und Landesplanung – ein Co-working space !?!

Liebe Leserinnen,
liebe Leser,

die DASL hat im vergangenen Jahr erfolgreich eine gemeinsame Jahrestagung mit der ARL veranstaltet und ist so über die eigenen fachlichen Grenzen hinweg in den Dialog treten. Viele von Ihnen tun dies in Ihrer täglichen Arbeit auf unterschiedliche Art und Weise, schätzen aber gerade auch den wissenschaftlichen Austausch oder den praxisnahen Umgang der anderen. In vielen Formaten des Dialogs, ob durch die vielfältigen Initiativen der Landesgruppen, für die ich mich hier ausdrücklich bei allen Akteuren bedanken möchte, oder durch Kooperationen mit anderen Institutionen vermitteln und erarbeiten wir uns als Akademie einen reichen Erfahrungsschatz.

Im vergangenen Jahr konnte ich als Präsidentin mit der SRL und dem BDA sowie dem Werkbund stärker in Kontakt treten und möchte das dieses Jahr fortsetzen. Die Wahlprüfsteine, die die DASL mitträgt, sind Beispiele dafür wie wichtig unsere Präsenz in den aktuellen Fragen unserer Disziplin nach außen ist.

Die Aufarbeitung der Geschichte der DASL des letzten Jahrhunderts nimmt Gestalt an und die Institute bieten über die bewährten Seminare hinaus zunehmend auch andere Formen des Austausches an, wie etwa die Diskurse vor Ort im Rahmen von Kurzexkursionen oder die Expertenforen des ISW. Dass die DASL mit dem ISB als wichtiger Partner für Kontinuität in der Referendarausbildung steht, ist ebenfalls von großer Bedeutung. Ich möchte allen danken, die sich im vergangenen Jahr für diese Themen eingesetzt haben.

Wissensvermittlung und Wissensmanagement über Disziplinen und Generationen hinweg ist ein starker Baustein der DASL. In Zeiten des sogenannten Informationszeitalters stellt sich auch für uns als Akademie die Frage wie wir in Zukunft damit umgehen wollen. Wie dokumentieren wir unseren Wissensschatz, wie generieren wir neuen Zugang zu den Quellen und damit sind keineswegs nur die Geschichtlichen gemeint: Denn Wissen bedeutet nicht allein Informationen weiterzugeben, sondern gemeinsames darüber zu reflektieren.

In diesem Sinne stellt die Akademie für mich einen Co-Workingspace dar, zuallererst für unsere Mitglieder in den verschiedenen Formaten nach Innen wie nach Außen. Das neue Konzept für die Öffentlichkeitsarbeit der DASL wird dazu genauso einen Beitrag leisten können wie neue Ideen. Die Akademie darf offen sein und ihr Wissen im Dialog erweitern.

Die Zusammenarbeit mit dem Deutschen Nationalkomitee für Denkmalschutz im Rahmen des europäischen Kulturerbejahres 2018 zählt für mich ebenfalls dazu. Ein Themenschwerpunkt, der im diesjährigen Wissenschaftlichen Kolloquium bearbeitet werden wird. Die Frage nach Städtebau und Gestalt wird uns genauso begleiten wie der Diskurs über die stadtentwicklerischen Dynamiken in wachsenden und schrumpfenden Räumen und ich freue mich auf die Jahrestagung in Berlin.

Gelegenheiten in den Dialog zu treten haben wir also genug, lassen Sie es uns gemeinsam als Co-Workingspace nutzen!

Elisabeth Merk

Prof. Dr. (I) Elisabeth Merk
Präsidentin

Preisverleihung DSP 2016

10

JAHRESTAGUNG in Berlin

26

ISW vor Ort

36

In diesem Heft

6 DASL Aktuell

8 DASL Veranstaltungen

30 DASL Landesgruppen

32 Fortbildungsinstitute ISB / ISW

33 ISB Aktuell

36 ISW Aktuell

40 ISB / ISW Veranstaltungen

44 Forschungsinstitut ZIR

45 ZIR Veranstaltungen

46 Vorschau 2017

48 Personen der Akademie und der Institute

50 Impressum

Über die Akademie

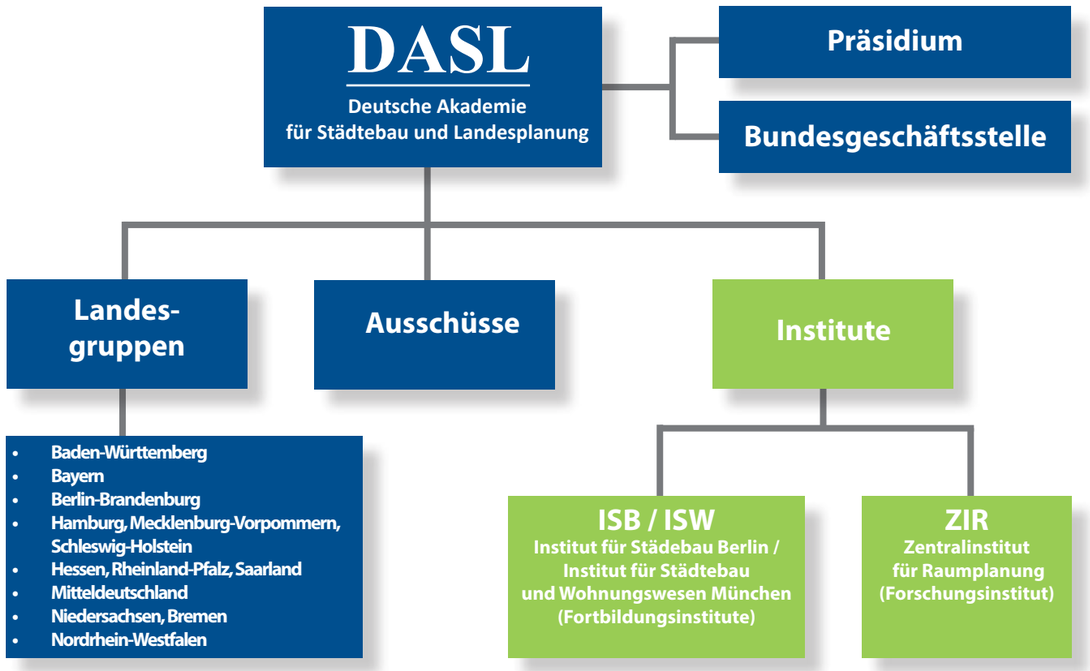
Die DASL ist ein Zusammenschluss von Fachleuten, die auf den Gebieten des Städtebaus und der Landesplanung oder der damit verknüpften Forschung und praktischen Planung durch besondere Leistungen hervorgetreten sind. Die Institution geht zurück auf die 1922 gegründete Freie Akademie des Städtebaus und hat sich 1946 unter dem heutigen Namen konstituiert. Die Akademie ist in der Rechtsform eines eingetragenen Vereins organisiert und hat ihren Sitz in Berlin.

Die Zahl der Mitglieder ist satzungsgemäß auf 400 beschränkt. Auf diese Zahl werden die Mitglieder, die das 65. Lebensjahr überschritten haben, nicht angerechnet. Neue Mitglieder werden auf Vorschlag einer Landesgruppe vom Präsidium berufen. Zu Korrespondierenden Mitgliedern werden Fachleute aus dem Ausland berufen. Natürliche und juristische Personen, die das Wirken der Akademie zu unterstützen bereit sind, können Fördernde Mitglieder werden.

Die DASL hat das Ziel, Städtebau und Landesplanung in Wissenschaft und Praxis zu fördern. Sie erfüllt dies, indem sie sich durch wissenschaftliche Arbeiten und Gutachten, in Vorträgen und auf Tagungen mit den Problemen der räumlichen Umwelt auseinandersetzt, die gewonnenen Erkenntnisse auswertet und der Öffentlichkeit zugänglich macht.

Sie bietet auch ein Forum, in dem unterschiedliche Gruppierungen der Gesellschaft und an der Stadtentwicklung interessierte Kreise der Wirtschaft mit Fachleuten der Planung zur Diskussion zusammengeführt werden. Besondere Bedeutung kommt in diesem Zusammenhang den **drei Instituten** zu, die von der Akademie getragen werden.

Die Akademie gliedert sich in **acht Landesgruppen**, in denen sich ein Großteil der Arbeit der Akademie vollzieht. Zur stärkeren Einbeziehung der Mitglieder sind **Ausschüsse** tätig.



DASL Aktuell

Ausschuss Denkmal- und Baukultur zur Vorbereitung des ECHY 2018

Motto des ECHY 2018

In der dritten Präsidiumssitzung der DASL im Sommer 2016 wurde beschlossen, den Ausschuss „Denkmal- und Baukultur“ als Vorbereitung eines Beitrages für das **Europäische Kulturerbejahr (ECHY) 2018** wiederaufleben zu lassen. Unter dem Motto **„Sharing Heritage“** sollen in dem Themenjahr alle Bürgerinnen und Bürger eingeladen werden, Kulturerbe zu erleben und ihre eigenen kulturellen Hintergründe einzubringen.

Der Ausschuss hat sich bei seinen ersten beiden Treffen am 02. August und am 08. Dezember 2016 über Anlässe und Ansätze einer gezielten Befassung der DASL mit den bisher eher nachrangigen Themen Denkmal- und Baukultur verständigt. Die Ziele und Möglichkeiten des Ausschusses liegen in der Profilierung eines besseren Zusammenwirkens der Akteure von Städtebau/Stadtplanung und Denkmalschutz/Denkmalpflege aus dem professionellen Zugang der DASL-Mitglieder heraus.

Aktuelle Initiativen zeigen, dass solche Überlegungen von Seiten der Denkmalpflege und des Denkmalschutzes bereits seit längerem angestellt werden. Deutlich wird, dass die Rahmenbedingungen, Regularien und Verfahren beider Professionen einander nähergebracht werden müssen, um durch mehr Transparenz, Kenntnis und Verständnis der gegenseitigen Belange künftig zu qualitativ höheren Ergebnissen in Denkmal- und Baukultur und schlussendlich in der Stadtentwicklung zu gelangen.

Für die verstärkte Auseinandersetzung mit den Themen von Denkmal- und Baukultur im Kontext von Städtebau und Stadtplanung sprechen der enorme Veränderungsdruck, der sich derzeit aus mehrschichtigen gesellschaftlichen Ereignissen, wie Verdichtung infolge Wohnbaubedarf, Migration und Wachstum, Klimawandel und einem generellen Wertewandel in Stadtgesellschaften ergibt. Hier steht Pflichterfüllung (Bau von Wohn- und Arbeitsstätten sowie Einhaltung aktueller und zukünftiger Standards bei Neubau und Sanierung) kontra Verlust tradierter und auch (bisher noch) kaum anerkannter Werte insbesondere der jüngeren Zeitschichten. Baukulturelles Erbe wird, wenn auch sehr langsam, aber dennoch zunehmend als gesellschaftliche Ressource verstanden und das hat Handlungserfordernisse zur Folge.

Diskutiert wurde die Frage, mit welchen Themen und Beiträgen die DASL Impulse setzen kann für das bevorstehende europäische Kulturerbejahr ECHY 2018. So wurde in der Klausurtagung des DASL Präsidiums im Januar vereinbart, dass sich das diesjährige Wissenschaftliches Kolloquium als Beitrag mit den Themen des ECHY 2018 auseinandersetzt und sich als Raum für ein wissenschaftliches Brainstorming für den Umgang insbesondere mit den kulturellen und sozialen Qualitäten des städtischen Erbes und der Stadt als Europäischer Kulturleistung versteht. In den nächsten Treffen befasst sich der Ausschuss mit der Entwicklung eines Programmkonzeptes für das Wissenschaftliche Kolloquium.

Mit der Initiative der (Wieder-)Gründung des Ausschusses Denkmal- und Baukultur ist die DASL ab 2017 als **Mitglied im „Rat für Baukultur und Denkmalkultur“** aufgenommen worden und wird von Dr. Dagmar Tille (Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt, Leiterin Stabstelle Oberste Denkmalschutzbehörde / UNESCO Welterbe) vertreten.

Weitere Informationen zur Arbeit des Ausschusses unter **www.dasl.de**

Sollten Sie sich an dem Diskussionsprozess beteiligen wollen, können Sie gerne eine Mail an folgende Adresse senden: **info@dasl.de**

Kommentierung der DASL zum Weißbuch „Grün in der Stadt“

Mit dem Weißbuch „Grün in der Stadt“ werden Handlungsempfehlungen und Möglichkeiten des Bundes zur Umsetzung für mehr Grün in den Städten formuliert. In einem Weißbuchprozess zum Stadtgrün sollte ein breiter Dialog angestoßen werden.

Die DASL hat die Möglichkeit einer Stellungnahme genutzt und den 1. Entwurf des Weißbuchs kommentiert und wird auch gern den Diskussionsprozess begleiten und politisch unterstützen. Aus Sicht der DASL ist mit dem Entwurf des Weißbuchs ein großer Schritt der Integration der landschafts- und freiraumplanerischen Belange im Städtebau gelungen, insbesondere mit der Darstellung der Landschaftsplanung als querschnittsorientierte Aufgabe. Damit wird u.E. die Möglichkeit des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) hervorragend genutzt und die Landschaftsplanung als gestaltende Planung zwischen Städtebau und Naturschutz umfassend beschrieben.

Das Weißbuch wird am 08.05.2017 auf dem 2. Bundeskongress „Grün in der Stadt“ in Essen vorgestellt.

Die vollständige Kommentierung der DASL zum Weißbuch „Grün in der Stadt“ ist online eingestellt unter **www.dasl.de**

weitere Informationen zum Weißbuch unter **www.gruen-in-der-stadt.de**

Erklärung der planenden Verbände zur Bundestagswahl 2017

Deutschland steht angesichts der Veränderungen im Hinblick auf Migration, Demografie, Klimawandel, Energiewende, Digitalisierung und technischem Fortschritt vor großen Herausforderungen. Der Bausektor schafft in Deutschland die meisten Arbeitsplätze. Die Wertschöpfung im Baubereich findet zum allergrößten Teil in unserem Land statt.

Über 550.000 Menschen arbeiteten 2014 in den Architektur- und Ingenieurbüros und sorgten so für eine Bruttowertschöpfung von über 32 Milliarden Euro. Eindrücklich vermittelt der Vergleich zwischen den Staatsausgaben des Bundes (2015: 341,28 Mrd.), dem Bauvolumen (2015: 341,33 Mrd.) und dem Neuwagenmarkt in Deutschland (2014: 80,62 Mrd.), welche enorme Bedeutung das Planen und Bauen hat. Architekten und Ingenieure schaffen mit ihren Planungsleistungen die Grundlage für die auch international anerkannte hohe Qualität deutscher Bauten und Bauwerke. Zur Sicherstellung dieser Planungsqualität und zur Bewältigung der immensen Bauaufgaben der nächsten Jahre müssen politische Weichenstellungen erfolgen. Dazu legen die Berufsverbände der planenden Berufe die gemeinsam formulierten Wahlprüfsteine vor.

Die Wahlprüfsteine sind unter **www.dasl.de** erhältlich.

Die Beantwortung der Fragen werden im Sommer 2017 in zusammengefasster Form erneut zugänglich gemacht.

Rückblick: DSP 2016 - Symposium

Symposium „Soziale Impulse durch Städtebau“
15.09.2016 Messe Hannover

Begrüßung durch Prof. Martin zur Nedden

Einführungsvortrag - Prof. Dr. Werner Durth

Das Symposium stellt traditionell den Auftakt der Verleihung des Deutschen Städtebaupreises dar und wurde dem Thema des Sonderpreises **„Soziale Impulse durch Städtebau - Urbane Kooperationen und neue Nachbarschaften“** gewidmet. Veranstaltet wurde das Symposium als eine Zukunftsarena im Rahmen des 10. Bundeskongresses der Nationalen Stadtentwicklungspolitik auf dem Messegelände in Hannover.

Eine besondere Herausforderung der derzeitigen Stadtentwicklung ist die Aufgabe, den sozialen Zusammenhalt in unserer Gesellschaft zu sichern und Lebensqualität, Teilhabe und Zukunftschancen für alle Bevölkerungsgruppen zu bewahren. Das Thema, das für die Auslobung 2016 ausgewählt wurde, suchte Beiträge des Städtebaus, die den gesellschaftlichen Zusammenhalt stützen und aufzeigen wie soziale Impulse im Sinne eines inklusiven Städtebaus durch urbane Kooperationen unter Einbindung neuer Akteursgruppen geschaffen, gesichert und fortgeführt werden können.

Nach der Begrüßung durch **Prof. Martin zur Nedden**, Juryvorsitzender des DSP 2016, wurde das Thema mit einer historischen Kontextualisierung durch **Prof. Dr. Werner Durth**, Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats des DSP, eröffnet.

Anschließend wurden durch den Soziologen **Prof. Dr. Walter Siebel** die Fragen der Integration und speziell die Rolle, die die Städte dabei spielen, erörtert.

Dabei stellte er drei wesentliche Thesen auf:

- Einwanderungsquartiere sind eine notwendige Stufe im Prozess der Integration.
- Integrationspolitik hat zwei Adressaten: Zuwanderer und Einheimische.
- Wenn es nicht gelingt, die Tendenzen der sozialen Spaltung der Stadtgesellschaft aufzuhalten, dann wird auch die Integration der Zuwanderer scheitern.

Nach der Einführung und dem historischen Rückblick sowie den Denkanstößen aus der sozialwissenschaftlichen Betrachtung wurde in der Podiumsdiskussion, moderiert durch **Dr. Oliver Weigel**, Referatsleiter im Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit, der Frage nachgegangen, was die Disziplin der Stadtplanung für die Sicherstellung eines sozialen Zusammenhalts beitragen kann. Aus den Erkenntnissen im Umgang mit der Flüchtlingskrise aus verschiedenen Blickwinkeln wurde über neue Perspektiven für den Wohnungsbau und die Quartiersentwicklung sowie die Rolle und die Anforderungen, die sich an den Städtebau daraus ergeben, diskutiert.

Prof. Dr. Anne-Julchen Bernhardt, Architektin und Professorin für Gebäudelehre und Grundlagen des Entwerfens an der RWTH Aachen, hat in Ihrem Impuls festgestellt, dass Deutschland nicht eine Flüchtlingskrise hat, sondern eine Wohnungsnot in den Städten existiert. Gleichzeitig gibt es ganze Areale, Regionen in Deutschland, die extrem von

Keynote: Prof. Dr. Walter Siebel

Podiumsdiskussion

Schrumpfung betroffen sind. Dieses Nebeneinander von Schrumpfung und von einem extremen Wachstum und einem Mangel an bezahlbaren Wohnungsbau in den Wachstumsstädten bedingt eher eine Wohnungskrise als eine Flüchtlingskrise.

Die erste Flüchtlingsbeauftragte der Landeshauptstadt Düsseldorf, **Miriam Koch**, berichtete in ihrem Statement über die Praxis der Flüchtlingsunterbringung am Beispiel Düsseldorf und die Probleme aus der Sicht einer Stadtverwaltung. Auch Düsseldorf befand sich in einer Wohnungsnot und in der Vergangenheit wurde sehr hochpreisig gebaut, sozial geförderte Wohnungen sind nicht entstanden. Sie beschrieb die große Herausforderung in der Aufgabe für eine wachsende Stadt den Wohnungsbedarf zu realisieren und gleichzeitig der Frage, wie weit man vorausschaut und prognostiziert.

Anna Scheuermann vom Deutschen Architekturmuseum stellte als Kuratorin die Ausstellung von „Making Heimat. Germany, Arrival Country“ im Deutschen Pavillon auf der Architekturbiennale in Venedig vor. Die Ausstellung reagiert darauf, dass im Jahr 2015 mehr als eine Million Flüchtlinge nach Deutschland gekommen sind und daher dringend Wohnraum für die Neuankömmlinge benötigt wird. Genauso notwendig sind aber auch neue Ideen und bewährte Konzepte zur Integration aller Migranten. Daher muss das Thema Flüchtlingsbauten in Bezug zu bezahlbarem Wohnraum für alle gesetzt werden und die Arrival Cities (Ankunftsstädte) sollten als Basis für ein nachhaltiges und friedvolles Zusammenleben in Deutschland gesehen werden. Im März 2017 wird die Ausstellung „Making Heimat@dam“ in Frankfurt am Main gezeigt werden.

Zuletzt hat **Peter Stube**, Vorstandsvorsitzender der GEWOBA Aktiengesellschaft Wohnen und Bauen in Bremen, das Thema aus der Sicht eines Wohnungsunternehmen beleuchtet. Die GEWOBA sieht die Vermietung an Flüchtlinge als Regelgeschäft an, allerdings unter besonderen Rahmenbedingungen. Weil man überzeugt ist, dass die eigene Wohnung ein wesentlicher Punkt für das Ankommen in der Gesellschaft ist, muss die Integration der Flüchtlinge in ganz normalen Mietwohnungen mitten in den Quartieren beginnen.

Die Beiträge und die Diskussion des Symposiums werden in dem Buch **„STADT BAUEN“**, von Prof. Dr. Werner Durth im Auftrage der DASL, im Sommer 2017 veröffentlicht.

Die Bände **STADT BAUEN 1-5**
sind zum Vorzugspreis von
50,00 € (inkl. MwSt. zzgl. Versand) zu erwerben.
Hrsg.: **Werner Durth** im Auftrag der DASL

Bestellung: **info@dasl.de**

Rückblick: DSP 2016 - Preisverleihung

Bekanntgabe der Preisträger bei der Preisverleihung
15.09.2016 HCC Hannover

Publikum im Hannover Congress Centrum

musikalische Eröffnung der Preisverleihung

Städtebaupreis 2016 geht nach München!

Der in zweijährigem Turnus von der Deutschen Akademie für Städtebau und Landesplanung (DASL) mit maßgeblicher Unterstützung der Wüstenrot Stiftung verliehene **Städtebaupreis** geht im Jahr 2016 an das Projekt **„Wohnanlage wagnisART“** von Arge bogevischs buero architekten & stadtplaner GmbH und SHAG Schindler Hable Architekten GbR in Zusammenarbeit mit Arge bauchplan auböck/kárász und Bauherr Wohnbaugenossenschaft wagnis eG **in München.**

Der **mit insgesamt 25.000 € dotierte Deutsche Städtebaupreis** hat die Förderung einer zukunftsweisenden Planungs- und Stadtbaukultur zum Ziel. Es werden in der Bundesrepublik Deutschland realisierte städtebauliche Projekte prämiert, die sich durch nachhaltige und innovative Beiträge zur Stadtbaukultur sowie zur räumlichen Entwicklung im städtischen und ländlichen Kontext auszeichnen. Dabei sollen die Projekte in herausragender Weise den aktuellen Anforderungen an zeitgemäße Lebensformen ebenso Rechnung tragen wie den Herausforderungen an die Gestaltung des öffentlichen Raumes, dem sparsamen Ressourcenverbrauch sowie den Verpflichtungen gegenüber der Orts- und Stadtbildpflege.

Die interdisziplinär zusammengesetzte Fachjury aus den Bereichen Stadtplanung, Architektur, Freiraumplanung und Denkmalpflege, unter dem Vorsitz von Prof. Martin zur Nedden, würdigte bei der „Wohnanlage wagnisARt“ das vorbildliche Zusammenwirken von Bauherren und Architekten, die dem Standort, einem ehemaligen Kasernengelände, eine städtebauliche Figur, eine Nutzungsmischung und eine überzeugende Architektur verliehen.

„Die um die beiden Höfe liegenden Wohnungen sind abwechslungsreich gestaltet und enthalten alle private Freibereiche. Im Blick auf den demographischen Wandel sind wie selbstverständlich auch neue Wohnformen in die einzelnen Häuser integriert. Weit mehr als die Hälfte aller Flächen im Erdgeschoss sind Gemeinschaftsflächen oder öffentlichen Nutzungen vorbehalten und tragen so zur Belebung der Wohnanlage und des ganzen umliegenden Quartiers bei. Insgesamt entstand ein wunderbarer Ort mit unverwechselbarer Identität, dessen Ausstrahlung das ganze ehemalige Kasernengelände aufwertet.“

Preisträger des Städtebaupreises

Begrüßung durch die DASL-Präsidentin Prof. Dr. (I) Merk

Geschäftsführer der Wüstenrot Stiftung Prof. Kurz

Der **mit insgesamt 25.000 € dotierte Deutsche Städtebaupreis** hat die Förderung einer zukunftsweisenden Planungs- und Stadtbaukultur zum Ziel.

Es werden in der Bundesrepublik Deutschland realisierte städtebauliche Projekte prämiert, die sich durch nachhaltige und innovative Beiträge zur Stadtbaukultur sowie zur räumlichen Entwicklung im städtischen und ländlichen Kontext auszeichnen. Dabei sollen die Projekte in herausragender Weise den aktuellen Anforderungen an zeitgemäße Lebensformen ebenso Rechnung tragen, wie den Herausforderungen an die Gestaltung des öffentlichen Raumes, dem sparsamen Ressourcenverbrauch sowie den Verpflichtungen gegenüber der Orts- und Stadtbildpflege.

Der Preis wird in zwei Sparten vergeben. Neben dem „klassischen“ Städtebaupreis wird ein **Sonderpreis** vergeben, der der Akzentuierung besonders dringlicher Anwendungsfelder im Städtebau und in der Stadtplanung dient und in diesem Jahr unter dem Motto **„Soziale Impulse durch Städtebau - Urbane Kooperationen und neue Nachbarschaften“** stand.

Sonderpreis an Augsburg verliehen

Der **Sonderpreis** wurde dem Projekt **„Grandhotel Cosmopolis“** von A-Architekt mit Grandhotel-Cosmopolis e.V. und Bauherr Diakonisches Werk Augsburg e.V. **in Augsburg** zuerkannt.

Die Jury sah hier die Wiedernutzung eines schon zum Abriss vorgesehenen ehemaligen Altenheims durch zivilgesellschaftliche Akteure als in besonderem Maß beispielgebend an. Eine Nutzugsmischung von Unterbringungsmöglichkeiten für Flüchtlinge, Künstlerateliers, Hotelzimmern bis hin zu Flächen für Quartiersaktivitäten gibt wichtige Impulse für das Umfeld. So wird das „Grandhotel Cosmopolis“ über das Gebäude hinaus zu einem beispielhaften Projekt dafür, wie man einerseits gewohnte Vorgehensweisen für die Entwicklung von Immobilienprojekten in Frage stellen und zugleich durch ein interessantes Experimentierfeld mit entsprechenden Freiräumen, allen derzeitigen und zukünftigen Mitgliedern unserer Gesellschaft neue Möglichkeiten für ein respektvolles und fröhliches Zusammenleben schaffen kann.

Preisträger des Sonderpreises

Fortsetzung →

→ Rückblick: DSP 2016 - Preisverleihung

Jury des DSP 2016

Jury und Preisträger des DSP 2016

Die mit ca. 400 Gästen besuchte und von Prof. Dr. Werner Durth, dem Vorsitzenden des Wissenschaftlichen Beirats des Preises und ständigem Gast der Jury, moderierte Preisverleihung im Beethovensaal des Hannover Congress Centrums, fand im Kontext des 10. Bundeskongresses der Nationalen Stadtentwicklungspolitik unter Teilnahme von Staatssekretär Florian Pronold, Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit, statt.

Die Präsidentin der DASL, Prof. Dr. Elisabeth Merk, ging in ihrer Begrüßung auf die Historie und die Funktion des Preises ein und dankte der Wüstenrot Stiftung für ihre Unterstützung, ohne die die Auslobung des Preises nicht möglich wäre:
„Seit 35 Jahren stellt der Deutsche Städtebaupreis gesellschaftliche Herausforderungen in den Kontext guter Gestaltung. Er macht sichtbar, dass gute Architektur, städtebauliche Konzepte und soziale Aufgaben gemeinsam lösbar sind. Der Deutsche Städtebaupreis ist ein Mutmacher gute Projekte zu generieren. Dafür sei allen gedankt, die diesen Preis ideell und finanziell mit unterstützen, allen voran der Wüstenrotstiftung.“

Der Geschäftsführer der Wüstenrot Stiftung, Prof. Philip Kurz, verdeutlichte die Motivation der Stiftung für ihr Engagement: *„Beim Deutschen Städtebaupreis geht es um viele Dimensionen unserer Städte: nicht nur um ihre Gestaltung, sondern vor allem die Nutzungsqualität für die Menschen, die Verbesserung der alltäglichen Lebensqualität; es geht auch um die Dimension des öffentlichen Raums und damit auch um die politische Dimension von Städtebau. Wir wollen mit dem Deutschen Städtebaupreis gutem Städtebau öffentliche Geltung verschaffen und mithelfen, Baukultur in Deutschland zu fördern.“*

Es wurden 123 Projekte eingereicht, davon 44 für den Sonderpreis. Damit wurde die Zahl der Einreichungen für den Deutschen Städtebaupreis 2014 um ca. 45 % übertroffen. Aus einer “engeren Wahl“ von 26 Projekten sprach die Jury acht Projekten (drei im Sonderpreis) eine Belobigung aus. Fünf Projekte, davon eins im Sonderpreis, erhielten eine Auszeichnung.

„Die preisgekrönten wie die ausgezeichneten und belobigten Projekte in beiden Preiskategorien spiegeln die Bandbreite der aktuellen städtebaulichen Herausforderungen wieder. Die durch sie dokumentierten vielfältigen innovativen Lösungsansätze sind von hoher Qualität. Sie sind „Best-Practice und bieten damit wertvolle Hinweise für die Arbeit in den Städten und Gemeinden.“ erläuterte Prof. Martin zur Nedden für die Jury.

Die Liste der ausgezeichneten und belobigten Projekte sowie die vollständigen Jurybeurteilungen sind der Homepage **www.dasl.de** zu entnehmen.

Prof. Martin zur Nedden
Juryvorsitzender DSP 2016

Wanderausstellung zum Deutschen Städtebaupreis bei der Eröffnung in Hannover

Erleben Sie die Wanderausstellung!

Im Rahmen der bundesweiten Wanderausstellung zum Deutschen Städtebaupreis 2016 werden die Preisträger sowie die mehr als 120 eingereichten Projekte zum Städtebaupreis und zum Sonderpreis mit dem Thema „Soziale Impulse durch Städtebau – Urbane Kooperationen und neue Nachbarschaften“ auf 14 Informationstafeln anschaulich dokumentiert.

Die eingereichten und insbesondere die prämierten Arbeiten zeigen somit beeindruckende Beispiele städtebaulicher Projekte, die innovative und nachhaltige Beiträge für die weitere Entwicklung der Städte und Gemeinden bieten.

Termine der Ausstellung:

12. Dezember 2016 bis 10. Februar 2017
Landeshauptstadt München
Referat für Stadtplanung und Bauordnung
PlanTreff in Blumenstraße 31, 80331 München

13. Februar bis 10. März 2017
Stadtplanungsamt Nürnberg – Abteilung Baukultur
Lorenzer Straße 30, 90402 Nürnberg

13. März bis 14. April 2017
Stadt Osterholz-Scharmbeck
Bildungshaus im Campus
Langestraße 28, 27711 Osterholz-Scharmbeck

24. April bis 19. Mai 2017
Der Senator für Umwelt, Bau und Verkehr
Referat Wohnungswesen
Contrescarpe 72, 28195 Bremen

22. Mai bis 18. Juni 2017
Universitätsstadt Siegen
Rathaus
Lindenplatz 7, 57076 Siegen

22. August bis 08. September 2017
Zentrum Baukultur
Am Brückenturm
Rheinstraße 55, 55116 Mainz

25. September bis 30. Oktober 2017
Stadt Schwäbisch Gmünd, Baudezernat
Marktplatz 1, 73525 Schwäbisch Gmünd

Änderungen der Termine sind vorbehalten.
Termine werden kurzfristig auf der DASL-Website genannt.

Weitere Informationen und Anfragen
per E-Mail an **info@dasl.de**

Preisträger des Städtebaupreises 2016

Belobigung: Braunschweig - Stationen am Ringgleis

Die Stadt Braunschweig verfolgt seit fast anderthalb Jahrzehnten die Transformation eines altindustriellen Eisenbahnringes in einen neuen Grün- und Freizeitraum der Stadt. Das im 19. Jahrhundert für die Erschließung der Industriegebiete angelegte Ringgleis ist in Teilen zu Beginn der 2000er Jahre stillgelegt worden. Eine Bürgerinitiative wirkte der Parzellierung und dem Verkauf dieses Geländes entgegen und plädierte für den Erhalt als zusammenhängenden Freiraum. Die Stadtpolitik folgte diesem Ansatz. Am weitesten fortgeschritten sind die Planungen im westlichen Abschnitt, in dem die Bahnnutzung vollständig aufgegeben wurde. Bis Ende 2015 wurden hier sechs Schlüsselprojekte – der Industriepfad, der Jugendplatz, der Mehrgenerationenpark, der Garten ohne Grenzen, eine Grünverbindung und eine Wohnbebauung realisiert. Weitere Projekte, die auch die Umnutzung baulicher Substanz betreffen, wie eine Kletterhalle und eine große kulturelle Einrichtung, werden die Nutzungspalette zukünftig erweitern.

In den vielfältigen Freiräumen verbinden sich neue Nutzungsangebote mit der industriellen Geschichte des Ortes, die durch Stahl-Elemente entlang des Industriepfades oder durch Integration der Ruderalvegetation inszeniert wird. Der neu zugängliche Raum offeriert eine Reihe attraktiv gestalteter, sehr gut angenommener Nutzungsangebote und wird zu einem Identitätsstifter für die Gesamtstadt: Die Transformation des Gleisraumes wirkt dabei auch stimulierend für die angrenzenden Stadtquartiere, die mit einer Nutzungsmischung von Wohnen und Arbeiten in unterschiedlicher Körnigkeit entwickelt werden. So stellt der Stadtraum entlang des Ring-Gleises auch einen Schwerpunkt für zukünftigen Wohnungsbau dar.

Belobigung: Kassel - GRIMMWELT

Auf dem denkmalgeschützten Weinbergareal in Kassel leistet die Grimmwelt die Wiedergewinnung und öffentliche Aneignung eines lange vernachlässigten historischen Ortes und prägt zugleich das Stadtbild an einer signifikanten Stelle im Stadtraum. Die Realisierung des neuen Ausstellungsgebäudes im Ergebnis eines Architekturwettbewerbes dokumentiert dabei das Engagement der Stadtgesellschaft und der Stadtpolitik für ein identitätsstiftendes Projekt. Das sorgfältig komponierte Gebäude mit einer fast geschlossenen Natursteinoberfläche beschützt und vermittelt auf einprägsame Weise das UNESCO Weltdokumentarerbe der Brüder Grimm. Zugleich ist es mit seinen Treppenaufgängen und großen, das gesamte Gebäude umfassenden Terrasse ein Objekt im denkmalgeschützten Park auf dem Weinberg geworden. Von besonderer Qualität sind die Einbettung in die Topographie sowie die Wegeführungen in die angrenzenden Stadtteile, sowohl auf der oberen Ebene als auch nach unten in Richtung Fuldaaue und die dort gelegenen Wohnquartiere.

Die große und angemessene städtebauliche Geste in Verbindung mit der erhabenen Gestaltung, Formensprache und Materialität des Gebäudes sowie der Freiräume ermöglicht einprägsame Landschaftserlebnisse. Deshalb nimmt die Grimmwelt nicht nur Bezug auf die Gartenkunst der Residenz oder die Tradition der bürgerlichen Villa, sondern spannt den Bogen bis zu den Stadträumen der Treppenstraße und den für Kassel prägenden Architekturen der 1950er Jahre. Einer derart gelungenen städtebaulichen Einbettung und architektonischen Gestaltung der international bedeutsamen Kulturinstitution in die Stadtlandschaft von Kassel gebührt Lob und Anerkennung.

Belobigung: München - Wohnbebauung Bad-Schachner-Str.

Die Besonderheit der neuen Wohnbebauung entlang der Bad-Schachner-Straße in München liegt in der konsequenten städtebaulichen und architektonischen Reaktion auf die negativen Einflussfaktoren des Standorts.

Die sehr große Lärmbelastung durch den Kfz-Verkehr auf der Bad-Schachner-Straße und die ungünstige Nord-Süd-Lage der Wohnzeilen entmutigten die Bauherren und Architekten des Projektes nicht, ganz im Gegenteil: Aus diesen widrigen Umständen des Ortes heraus konnten sie durch einen geschickten Entwurf eine interessante neue städtebauliche Komposition entstehen lassen, die zudem noch positiv auf das dahinterliegende Stadtviertel ausstrahlt.

Nach vorne, zur vielbefahrenen Straße hin, wird eine klare schützende Kante gebildet, während nach hinten, zum Grünen und nach Norden, die gesamte Zeile geschickt in einzelne Kämme unterschiedlicher Höhe mit dazwischenliegenden Höfen aufgelöst wird. So können auch an diesem Ort Grundrisstypologien geschaffen werden, die ein ruhiges und ganzjährig gut belichtetes Wohnen ermöglichen und für einen sozialen Wohnungsbau bemerkenswert hohe Qualität bieten.

Belobigung: Stuttgart - Freiraumgestaltung Hallschlag

Hinter dem „Freiraumkonzept Hallschlag“ verbirgt sich ein umfangreiches Sanierungsprojekt für einen kompletten Stadtteil von Bad-Cannstatt. Seit 2007 wird der lange als sozialer Brennpunkt stigmatisierte Hallschlag im Rahmen des Bund-Länder-Programms „Die Soziale Stadt“ umgestaltet.

Ziel ist die umfassende Verbesserung der Wohnbedingungen und Infrastruktur dieses vernachlässigten Quartiers. Dementsprechend sind die kleinen und großen Maßnahmen im Stadtteil kaum zu überblicken. Sie reichen von der Neuanlage von Treppen, Geh- und Radwegen über die Modernisierung von Spiel- und Ballspielplätzen bis hin zur Schaffung eines innerstädtischen Naherholungsgebiets. Darüber hinaus wurden Plätze und Straßen im Wohngebiet saniert sowie verschiedene verkehrsberuhigte Bereiche geschaffen.

Besonders bespielhaft an diesem Projekt der Stadterneuerung ist die aktive Einbeziehung der Bürgerschaft. Alle Bewohnergruppen wurden durch einen offenen Dialog, große gemeinsame Planungsworkshops und viele andere Aktivitäten an der Gestaltung der Pläne beteiligt.

Fortsetzung →

→ Preisträger des Städtebaupreises 2016

Belobigung: Siegen - Zu neuen Ufern

Zu dem vielschichtigen Projekt zählt an erster Stelle die Qualifizierung des öffentlichen Raumes. Mit dem Abriss der Siegplatte, eines innerstädtischen Großparkplatzes über der Sieg, zugunsten der Renaturierung des Flussabschnittes, ist die zentrale und stadträumlich wirksamste Maßnahme überzeugend gelungen. Eine großzügige Stufenanlage schafft einen unmittelbaren Zugang zum Fluss. Die fußgängerorientierte Umgestaltung der Kölner Straße mit einem Rückbau auf zwei Fahrstreifen ist die zweite Maßnahme zur Aufwertung der öffentlichen Räume. Es gelingt die Bezüge zwischen Ober- und Unterstadt deutlich zu stärken und für den Fußgänger wieder attraktiv werden zu lassen.

Ein weiterer Impuls für die Belebung der Innenstadt ist die Umsiedlung eines Teils der Universität vom Campus am Rande der Stadt. Nach kompletter Sanierung des Schlosses und Ergänzung um einen Bibliotheksneubau wird eine erhebliche Belebung und Öffnung dieses bisher geschlossenen Standortes erfolgen. Die umfangreichen Baumaßnahmen, die zu einer vollständigen Veränderung des gewohnten Stadtbildes führten, und die vielen Einzelschritte zur Qualifizierung des öffentlichen Raumes wurden von einem intensiven Partizipationsprozess begleitet.

Die Aufwertung des öffentlichen Raums und die wachsende Wertschätzung für die bisher verborgenen Qualitäten der Bausubstanz der Nachkriegszeit haben das Stadtbild erheblich gewandelt, wobei die gestalterische Kraft der renaturierten Sieg auch weit in den umgebenden Raum hinein Wirkung entfaltet.

Auszeichnung: Bremen - Tarzan & Jane

Für die Nachverdichtung der durch 3-/4-geschossige Zeilen geprägter Wohnbebauung aus den 1950er/60er-Jahren wurde 2011 ein Wettbewerb ausgeschrieben. Es sollten Ideen zum kostengünstigen, seriellen Bauen entwickelt werden, die sich auch an anderen Standorten anwenden lassen. Das städtebauliche Konzept sah eine Punktbebauung als Ergänzung des Bestandes vor, die offene Höfe bildet und an der viel befahrenen Straße für Lärmschutz sorgt.

Der Name der Bausteine „Tarzan & Jane“ entstand in einem kreativen Entwurfsprozess: Tarzan und Jane als starke Partner, die den „Dschungel der Vorstadt durchdringen“. Die Neubauten wurden so geplant, dass sie das Wohnungsangebot des Bestandes bestmöglich ergänzen. In den Neubauten gibt es rollstuhlgerechte Wohnungen, kleine 3-Zimmer-Wohnungen, Gruppenwohnungen und in den Obergeschossen auch Maisonetten. Ausschlaggebend für den Erfolg des Projektes war die gute Zusammenarbeit zwischen der Wohnungsbaugesellschaft, der Stadtpolitik und den Planern von Beginn an. Das Projekt „Tarzan und Jane“ zeigt beispielhaft auf, wie Siedlungen der 1950er/60er-Jahre, die nach dem Leitbild der gegliederten und aufgelockerten Stadt gebaut wurden, mit kostengünstigem, qualitätsvollem Wohnungsbau aufgewertet werden können. Es entstanden günstige, gut geschnittene Wohnungen, die neuen Anforderungen gerecht werden. Die Dichte wurde erhöht, dennoch die Freiraumqualität verbessert und das Wohnungsangebot ausdifferenziert, ohne die vorhandene Sozialstruktur und die Identität des Quartiers zu überformen.

Auszeichnung: Hallstadt - Neue Mitte

Die Stadt Hallstadt hat mit einem neuen Stadtbaustein seine historische Bedeutung und seine Zentralität gestärkt. Schauplatz ist ein Quartier südlich des Marktes, das von erheblichen Verkehrsbelastungen und Nutzungsverlusten gekennzeichnet war, daher unter Berücksichtigung der gewachsenen Parzellen- und Baustruktur mit einem zukunftsfähigen Nutzungsprogramm weiter entwickelt werden sollte. Im Ergebnis eines internationalen Wettbewerbsverfahrens, das als offene Werkstatt unter Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger stattfand, wurde der Entwurf eines Weimarer Teams aus Stadtplanern und Architekten ausgewählt.

Kernstück der Neuen Mitte ist die errichtete Marktscheune an der Stelle eines leer gefallenen Supermarktes in einem sehr heterogenen Stadtraum. Auf einfühlsame und kluge Art wurde der historische und für Hallstadt prägende Typus eines großen Wirtschaftsgebäudes mit hohem Dach aufgegriffen und neu interpretiert. Das markante Gebäude mit einer vertikal gegliederten, monochromen Keramikoberfläche, die sich über die gesamte Fassade und das Dach erstreckt, setzt ein deutliches Zeichen im Stadtbild. Zugleich fügt sich die Marktscheune auf Grund ihrer präzisen gewählten Lage, ihrer angemessenen Kubatur und klaren Gliederung in die über Jahrhunderte gewachsene Bau- und Raumstruktur von Hallstadt ein.

Die Jury würdigt die exzellente, dem historischen Kontext angemessene Planungs- und Baukultur für die Neue Mitte Hallstadt in Verbindung mit einem vorbildlichen und zukunftsfähigen Beitrag zur Stärkung des Gemeinwesens.

Auszeichnung: Stadtumbau Schwäbisch Gmünd

Die Verlegung der verkehrsbelasteten Bundesstrasse bot der Stadt Ende 2013 endlich die Chance zu einer grundlegenden Aufwertung des stark vernachlässigten Bahnhofsbereiches, zur Erweiterung und Neuinterpretation des historischen Stadtgartens sowie zur Anhebung und Erlebbarmachung des Josefsbaches. Den Rahmen dafür bot die Landesgartenschau 2014.

Es wurde eine neue Bahnhofsunterführung realisiert, die zu den ehemaligen Güterbahnhofsbereichen leitet, hier finden sich im „Gleispark“ verschiedene Sportangebote. Die ehemaligen, lange brachliegenden Lager- und Verwaltungsgebäude des Güterbahnhofs werden heute für Veranstaltungen genutzt. Bei der Neugestaltung des Remparks wurde der Charakter der Entstehungszeit im Rokoko neu interpretiert. Der Josefsbach, Teil der historischen Stadtbefestigung entlang der Stadtmauer, war in einem steilen, teilweise 8 m tiefen Bachbett hinter dichtem Gehölz nahezu unsichtbar. Eine Verflachung des Querschnitts und eine Anhebung der Sohle bot die Voraussetzung für eine Neugestaltung der Ufer, die heute barrierefrei zugänglich sind. Von den vielen Erholungsbereichen und Bewegungsangeboten, ist die „Netzvilla“ besonders erwähnenswert, die sich in ihrer Kubatur in die umgebende gründerzeitliche Villenbebauung einfügt. Im Ergebnis wurde die Chance, die aus der Verlegung der Bundesstraße entstand, für eine umfassende Neustrukturierung genutzt, verbunden mit aufwändigen planungs-, bau- und bodenrechtlichen Fragestellungen und Prozessen. Eine offensive Informationspolitik und eine intensive Beteiligung der Bürgerschaft führten zu einer hohen Identifikation mit diesem für die Stadt zukunftweisenden und nachhaltigen Vorhaben.

Fortsetzung →

→ **Preisträger des Städtebaupreises 2016**

STÄDTEBAUPREIS

Auszeichnung: Stuttgart - Hospitalplatz und -hof

Rund um die nur teilweise wiederaufgebaute Hospitalkirche entstand ab 1950 ein neues, verkehrsgerechtes Geschäftsviertel mit nur wenigen Wohnbauten. Das Hospitalviertel war lange ein nur wenig attraktives Stadtquartier. Hospitalplatz und Hospitalhof zeigen eindrucksvoll, wie die Aufwertung eines Viertels mit qualitätvoller städtebaulicher Intervention gelingen kann. Durch die kooperative Abstimmung von kommunalen und privaten Akteuren sowie einer dialogorientierten Beteiligung der Bürgerschaft wurden Gebäude, Platz und Viertel planerisch als Ganzes betrachtet.

Vorausgegangen waren zwei folgenreiche Entscheidungen: Die Aufnahme des Hospitalviertels in ein kommunales Sanierungsprogramm und der Entschluss zur Erneuerung des Hospitalhofes in seiner Bedeutung als ein zentraler Ort der Evangelischen Kirche. Nach dem Abriss des Nachkriegsbaus wurde der neue Hospitalhof auf die leicht verdreht im Blockraster liegenden Baufluchten der Klosteranlage zurückgeführt. Die Langhauswand des ehemaligen Klosters wurde um die beiden fehlenden Joche ergänzt und gab dem Hospitalplatz so seine ursprüngliche Proportion zurück. Der nun autofreie Platz wurde mit neuem Plattenbelag und neuen Baumbeeteinfassungen gestaltet. Stadträumlich wirkt sich das Umgestaltungsprojekt identitätsstiftend aus. Durch den neu gefassten Stadtplatz und die neue Fußgängerzone wurde der gesamte Bereich um den Hospitalhof zum städtischen Aufenthalts- und Kommunikationsraum. Der Hospitalhof erzeugt hier nicht zuletzt auch Synergien durch seine Funktion als evangelisches Bildungs-, Kunst- und Kulturzentrum, mit hoher Attraktivität für unterschiedliche Nutzergruppen.

Städtebaupreis: München Wohnanlage wagnisARt

Städtebaupreis 2016:
München - Wohnanlage wagnisART

Das Grundstück für die neue Wohnanlage wagnisART liegt innenstadtnah auf einem ehemaligen Militärgelände der Stadt München und bildet in unmittelbarer Nachbarschaft zum städtischen Kunsthof ein Scharnier zur sonstigen neu errichteten Wohnbebauung. Diese nähert sich von Westen recht konventionell dem Grundstück der Genossenschaftler von wagnis-ART: orthogonale Blöcke und Zeilen bilden innerhalb des ehemaligen Kasernengeländes kleine Quartiere, die aufgrund ihrer Geschlossenheit keinen guten Übergang zum bestehenden Künstlerquartier schaffen. Da aber auf dem Grundstück der neuen Wohnanlage noch Eingriffe in die Struktur des Bebauungsplans möglich waren, nutzten die Genossenschaftler und ihre Planer die Chance, aus dem Gerüst der üblichen Blockbebauung auszubrechen und eine eigene, neue Identität in Nachbarschaft zur Künstlerkolonie entstehen zu lassen.

Das gelingt mit Bravour, denn noch einmaliger als das besondere Grundstück an dieser städtebaulichen Schnittstelle, war die Vorgehensweise von Bauherrn und Planern, um einen außergewöhnlichen Entwurf entstehen zu lassen. Mit der provozierenden Aussage, dass das Ergebnis auch „hässlich“ werden dürfte, wagten die Architekten ein Experiment. Sie beteiligten die einzelnen Genossen und zukünftigen Wohnungsbesitzer bereits sehr frühzeitig an der Suche nach einer für diesen Ort geeigneten Form des Ensembles.

Ohne Angst vor Risiken ließen die Planer ihre vielen Bauherren mittels Skizzen und Modellen von Beginn an mitentwerfen und begleiteten diesen Prozess nur behutsam korrigierend: Die Architekten nennen dieses Vorgehen „Parametrisches Gruppenentwerfen“.

Tatsächlich gaben sie den zukünftigen Bewohnern Dachlatten und Schuhkartons in die Hand, stellten ein paar wenige Spielregeln auf, die es zu berücksichtigen galt, und ließen sie selbst gestalten. Erst danach griffen die Architekten ein, ordneten die entstandenen komplexen Strukturen und überführten die Prozesse in Raum und Konstruktion.

Der wohl beste Beleg dafür, dass auf diese Art und Weise zu entwerfen eine ungemein spannende und außergewöhnliche Gestaltung hervorbringen kann, sind die charakteristischen Brücken, die im 3. und 4. Obergeschoss die fünf einzelnen Häuser der Anlage miteinander verbinden und zwei wunderschöne Höfe bilden. Diese Brücken waren vom ersten Entwurf bis hin zur Verwirklichung ein wichtiges psychologisches Moment: Sie wurden für die Bewohner zum Zeichen ihrer Zusammengehörigkeit und zur unverwechselbaren Marke der Wohnanlage.

Dass die Planer so viel Gelassenheit mitbrachten und bereit waren, ihre eigenen Entwurfsentscheidungen zu hinterfragen und ihre Kompetenz teilweise an die künftigen Bewohner abzugeben, ist in hohem Maße zu würdigen. Wir sehen: Herausragender Städtebau mit hochwertiger Architektur kann eben auch dann entstehen, wenn der Architekt nicht den „Gestaltungsguru“ spielt, sondern sich zurücknimmt, um moderierend und strukturierend den Planungs- und Bauprozess zu begleiten. Die durch die verbindenden Brücken gebildeten Höfe haben unterschiedliche Qualitäten: Ein ruhiger grüner Hof zum Entspannen und ein harter, steinerner Hof, der dazu einlädt, sich zu versammeln oder zu feiern, prägen in ihrem Kontrast den Freiraum. Die um die beiden Höfe liegenden Wohnungen sind abwechslungsreich gestaltet und enthalten alle private Freibereiche.

Im Blick auf den demographischen Wandel sind wie selbstverständlich auch neue Wohnformen in die einzelnen Häuser integriert. Weit mehr als die Hälfte aller Flächen im Erdgeschoss sind Gemeinschaftsflächen oder öffentlichen Nutzungen vorbehalten und tragen so zur Belebung der Wohnanlage und des umliegenden Quartiers bei. Insgesamt entstand ein wunderbarer Ort mit unverwechselbarer Identität, dessen Ausstrahlung das ganze ehemalige Kasernengelände aufwertet und verwandelt.

Planer/in
Arge bogevischs buero architekten & stadtplaner GmbH und SHAG Schindler Hable Architekten GbR

In Zusammenarbeit mit
Arge bauchplan auböck/kárász

Bauherr/in
Wohnbaugenossenschaft wagnis eG,
Projektleitung Elisabeth Hollerbach

Preisträger des Sonderpreises 2016

Belobigung: Krefeld - Nachbarschaft Samtweberei

Das Projekt „Nachbarschaft Samtweberei“ in Krefeld weist ein erhebliches Potenzial auf, wichtige neue Impulse zur Diskussion über Wege zur nachhaltigen Quartiersentwicklung zu liefern.

Das vielfältige Zusammenwirken von privatem, gemeinwohlorientiertem Kapital, der öffentlichen Hand und Bewohnern, von Wirtschaftstreibenden und Besuchern im Quartier lässt erkennen, dass hier eine „Öffentlich-Private-Partnerschaft“ im besten Sinne zu entstehen beginnt. Eine Reihe von Elementen – als Beispiel genannt sei die Gemeinwesensarbeit als Bestandteil der Wohnungs- bzw. Gewerbeflächenmiete – stellen innovative Ansätze zur Verschränkung von sozialer Praxis und solider Finanzierung des anspruchsvollen Projekts dar.

Die bereits nach kurzer Projektlaufzeit erkennbaren Erfolge sprechen für sich. Die Jury würdigt diese Ansätze durch die Verleihung einer Anerkennung. Sie betont, dass sie es begrüßen würde, wenn die für das Projekt Verantwortlichen von der nach den Regularien des Städtebaupreises gegebenen Möglichkeit einer erneuten Wettbewerbsbeteiligung zu einem späteren Zeitpunkt Gebrauch machen würden und wünscht dem vielversprechendem Experiment allen Erfolg.

Belobigung: Nürnberg - St. Ludwig

Im Jahr 2006 entschied sich die katholische Kirche für eine grundlegende Neuordnung des Pfarreiareals im Stadtteil Gibitzenhof. Die Joseph-Stiftung entwickelte das Projekt in enger Kooperation mit allen Beteiligten in einem konstruktiven, iterativen Prozess.

Der zuvor abgeschottete Bereich der Pfarrei wird heute durch ein Netz öffentlich zugänglicher Räume durchzogen, neben der St. Ludwig Kirche befindet sich das ehemalige Kloster. Es beherbergt vielfältige soziale Einrichtungen: Einen Speisesaal für Obdachlose im Refektorium, eine Altenpflegeschule, Fahrradwerkstatt, Straßenambulanz, Ausgabestelle für Ersatzdrogen und Beratungsangebote. Im Neubau ergänzen eine Kindertagesstätte, ein Hort, eine Stadtteilmensa sowie ein Familienberatungszentrum mit einem Elterncafé das Angebot. Im Westen des Areals entstand geförderter Wohnungsbau im Programm IQ der Oberste Baubehörde.

Das kirchliche Areal hat sich zum wichtigsten sozialen Träger im Stadtteil entwickelt. Dadurch ist ein Kristallisationspunkt entstanden, der vielfältig genutzt wird und dank räumlich-funktional geschickter Planung ohne Nutzungskonflikte auskommt. Es zeigt sich, dass kirchlich getragene Einrichtungen wichtige soziale Impulse setzen können, wenn die Kirche sich der städtischen, multikulturell geprägten Gesellschaft öffnet.

Belobigung: Osterholz-Scharmbeck - Campus für lebenslanges Lernen

Im Rahmen eines Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes setzt die Stadt seit 2007 einen Schwerpunkt auf das Thema Bildung und hat mit dem Campus für lebenslanges Lernen ein strategisches Projekt realisiert. Kernstück ist das Lernhaus im Campus. Aus einer Haupt- und Realschule entwickelt, stellt es einen neuen Schultyp dar, für den in einem Wettbewerbsverfahren die angemessene Architektur gefunden wurde. Das raumgreifende Gebäude ist in die Topographie des Ortes eingebunden und umfasst einen über alle Etagen funktionierenden großzügigen Erschließungs- und Kommunikationsbereich. Angeschlossen sind 3 jeweils 2-geschossige Jahrgangshäuser mit eigenständigen Lernlandschaften. Diese sind in der klar gestalteten Architektur auf Grund farbiger Elemente sehr gut ablesbar und direkt mit den Außenräumen verknüpft.

Das Gegenstück zum Lernhaus ist das recht eigenwillig geformte und stark farbige Medienhaus. Die beiden großen, sehr unterschiedlichen Gebäude prägen mit dem dazwischen geschalteten, nur sehr spartanisch gestalteten öffentlichen Stadtraum den Campus. Eine wesentliche städtebauliche und programmatische Ergänzung leistet das umgebaute Bildungshaus. Ein Sportplatz und ein renaturierter Bachlauf vervollständigen das Ensemble. Die Jury lobt dieses Projekt wegen seiner Innovation für einen neuen Schultyp und die eindrucksvolle Kooperation von Bildungseinrichtungen im Rahmen eines Gesamtkonzepts. Sie würdigt damit ausdrücklich das Engagement der Kommune für gelingende Bildungspolitik als Strategie der Stadtentwicklung, die im wahrsten Sinne des Wortes „Schule machen“ und Impulse weitergeben kann.

Auszeichnung: Bremen - Prototype eines Urbanen Labors in Hemelingen: WURST CASE

WURST CASE ist eine Zwischennutzung in einer aufgegebenen Wurstfabrik im industriell und gewerblich geprägten Stadtteil. Es ist ein Projekt der Zwischen-ZeitZentrale Bremen (ZZZ), die 2009 als Projekt der Nationalen Stadtentwicklungspolitik startete und inzwischen als Stadtentwicklungstool bundesweit Schule machte. Die Besetzung der ZZZ wird von der Stadt ausgeschrieben. Die Betreiber sind junge Planer, Inhaber des Büros AAA. Im Mittelpunkt steht die Auseinandersetzung mit dem Raum, dem Ort und seiner Eigenlogik, mit der Umgebung und den Menschen. Es geht um Recycling von Räumen und deren Neu-Codierung: „Second Hand Spaces“ ist das Motto. Erprobt werden alternative Formen der städtischen Ökonomie; kreative Nutzungen werden implementiert, Netzwerke geknüpft und neue Formen des Arbeitens zu Grunde gelegt.

Das Areal liegt in einem Gebiet der Sozialen Stadt und steht zum großen Teil leer. AAA ist Hauptmieter, die weiteren Mieter sind aus einem breiten Altersspektrum. Das Projekt bindet sich in die Gewerbeschau ein; es gibt eine Kooperation mit Schulen und in regelmäßigem Turnus einen Tag der offenen Tür. Junge Kreative widmen sich den Phänomenen der Stadt: Sie analysieren, erforschen, erproben. Sie recyceln Orte, definieren sie neu, schaffen Bewusstsein für blinde Flecken auf dem Stadtplan, die sich außerhalb des städtischen Bewusstseins befinden. Orte der Produktion werden zu Orten städtischer Interaktion. Die gesellschaftliche und politische Verantwortung wird zum Leitmotiv des Handelns. Ohne Initiativen wie AAA und ZZZ wären unsere Städte weniger kreativ und innovativ, von A bis Z.

Fortsetzung →

→ **Preisträger des Sonderpreises 2016**

SONDERPREIS

Soziale Impulse durch Städtebau - Urbane Kooperationen und Neue Nachbarschaften

Sonderpreis 2016:
Augsburg - Grand Hotel Cosmopolis

Das Projekt liegt im Augsburger Domviertel, im Kern der Stadt. Es ist kein klassisches Hotel, das man in dieser guten Lage vielleicht erwarten würde. Nein, schon in der Lobby mit dem angeschlossenen Café erkennt man, dass in diesem Haus die Uhren anders gehen. Nicht Tokio, New York und Dubai sind hier die Zeitzonen, die von den Uhren an der Wand gezeigt werden, sondern Grosny, Kabul und Aleppo. Die Besonderheit dieses Hotels liegt in der ungewöhnlich vielfältigen Zusammensetzung und Herkunft seiner Bewohner und Gäste.

Entstanden ist das „Grandhotel Cosmopolis“ aus einem ehemaligen Altenheim, das längere Zeit leer stand und schon für den Abriss vorgesehen war. Augsburger Künstler auf der Suche nach geeigneten Arbeitsräumen und die Diakonie Augsburg, die schon weit vor den großen Menschenströmen der letzten beiden Jahre den Auftrag zur Unterbringung von geflüchteten Menschen hatte, schlossen sich zusammen und entwickelten ein außergewöhnliches Konzept für eine neue und nachhaltige Nutzung des Gebäudes.

Sie schufen eine „Soziale Plastik“. Dafür wurde dem leerstehenden Haus eine neue und stark heterogene Nutzung zugeführt: Ateliers und Ausstellungsflächen für Augsburger Künstler durchmischen sich auf den einzelnen Etagen mit Wohnungen und Gemeinschaftsräumen für Geflüchtete. Außerdem werden liebevoll von den einzelnen Künstlern gestaltete Hotelzimmer, die ebenfalls auf die einzelnen Etagen verteilt sind, an auswärtige Gäste vermietet. Diese Mischung im Haus funktioniert wunderbar, und man kann das sensible, respektvolle und fröhliche Miteinander im „Grandhotel Cosmopolis“ an jeder Stelle spüren. Der Besucher oder Gast gelangt vom Foyer aus über das zentrale Treppenhaus auf die einzelnen Etagen bis hoch in den Turm.

Die Flure mit den „safe spaces“ für die Geflüchteten und die Künstlerateliers liegen auf der einen Seite des Treppenhauses und die Hotelzimmer auf der anderen. Immer wieder begegnen sich die verschiedenen Bewohner im Haus, sei es auf der Etage, im zentralen Treppenhaus, auf den gemeinschaftlichen Balkonen oder beim gemeinsamen Essen im Garten.

Das „Grandhotel Cosmopolis“ wird zum Ort des Austauschs, der Begegnung, des Kommens und Gehens vieler unterschiedlicher Menschen. Dieses Zusammenkommen im Haus wird durch das Angebot einer Gemeinschaftsküche, in der man sich zum Kochen und Essen treffen kann, durch ein Café und durch einen hauseigenen Garten noch verstärkt. Der vom Café bewirtschaftete Garten ist auch offen für alle Bewohner des umliegenden Viertels und darüber hinaus. Interessierte werden eingeladen, an der Gemeinschaft des „Grandhotels“ teilzunehmen. Auch die verschiedenen Veranstaltungen des Hauses werden gerne von Nachbarn im Domviertel und anderen Augsburger Bürgern besucht.

So fand 2013 beispielsweise ein vielbeachtetes „Balkontheater“ statt, bei dem von den Balkonen des Hauses Theater für das im Garten versammelte Publikum gespielt wurde.
Auch Flohmärkte, Ausstellungen und Interaktionen mit auswärtigen Künstlern locken Besucher an und aktivieren den Stadtteil. Die „Soziale Plastik“ im Haus belebt also auch das soziale und städtebauliche Umfeld.

So wird das „Grandhotel Cosmopolis“ über das Gebäude hinaus zu einem beispielhaften Projekt dafür, wie man einerseits gewohnte Vorgehensweisen für die Entwicklung von Immobilienprojekten in Frage stellen und zugleich durch ein interessantes Experimentierfeld mit entsprechenden Freiräumen, allen derzeitigen und zukünftigen Mitgliedern unserer Gesellschaft neue Möglichkeiten für ein respektvolles und fröhliches Zusammenleben schaffen kann.

Planer/in
A-Architekt mit Grandhotel-Cosmopolis e.V.

Bauherr/in
Diakonisches Werk Augsburg e.V.

Rückblick: Jahrestagung 2016

Gemeinsame Veranstaltung von DASL und ARL
„Daseinsvorsorge und Zusammenhalt“

Begrüßung durch die DASL-Präsidentin Prof. Dr. (I) Merk

Oberbürgermeister der Stadt Hannover, Stefan Schostock

Die Landeshauptstadt Hannover war im September 2016 innerhalb weniger Tage Gastgeberin für drei bundesweit renommierte Veranstaltungen in den Bereichen Städtebau und Stadtentwicklung. Nach dem 10. Bundeskongress für Nationale Stadtentwicklung und der Verleihung des Deutschen Städtebaupreises bildete die **gemeinsame Jahrestagung der Deutschen Akademie für Städtebau und Landesplanung (DASL) und der Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL)** vom 16. bis 18. September mit dem bedeutenden Thema **„Daseinsfürsorge und Zusammenhalt“** den Abschluss der Reihe.

Die thematische Fokussierung zeugt von der besonderen Bedeutung städtebaulicher und planerischer Entwicklung in jüngster Zeit. Gleichzeitig wird damit angedeutet, welche hohen Anforderungen an die Qualifikation der Fachleute in heutiger Zeit gestellt werden. Denn nicht nur die Verwaltung und die Politik, auch die Bürgerinnen und Bürger fordern nachhaltige Planungen und zukunftsfähige Konzepte für eine lebenswerte Stadt ein. In der Begrüßungsrede leitete die DASL-Präsidentin, Prof. Dr. (I) Elisabeth Merk, das Tagungsthema vor rund 350 TeilnehmerInnen aus der Planerschaft, Wissenschaft und Politik sowie interessierten Laien mit dem prägenden Satz: *„Realitäten erkennen heißt nicht, keine Ideen zu haben!“* ein und bekräftigte das Ziel der Tagung, innovative Steuerungsansätze zu diskutieren und den Denkrahmen für mögliche Leitvorstellungen im Bereich der Daseinsvorsorge neu zu bestimmen.

Hauke Jagau, Regionspräsident Hannover, führte aus wie wichtig es ist, Einrichtungen der Daseinsvorsorge effizient öffentlich rechtlich zu steuern, da die bislang meist staatlich erbrachte „Grundversorgung“ wichtige Aspekte gesellschaftlicher Teilhabe und des sozialen Zusammenhalts berührt. Die Region Hannover war mit dem Tagungsort Gastgeberin und ist ein bundesweit einmaliges Modell für die Wahrnehmung von Verwaltungsaufgaben.

Der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Hannover, Stefan Schostok, beschrieb in seiner Begrüßungsrede drei konkrete Beispiele als Teilaspekte für das Engagement der Stadt im Sinne einer Daseinsvorsorge zur Stärkung des sozialen Zusammenhalts. Voran angeführt wurde die Hannoversche Wohnungsbauoffensive 2016, die in den nächsten 5 Jahren den Bau von mind. 1.000 Wohnungen jährlich vorsieht, um die Bedürfnisse nach Wohnraum in der wachsenden Stadt zu befriedigen. Weiterhin wurde das stadtplanerische Umgestaltungskonzept „Hannover City 2020+“ erläutert, das den zeitgemäßen Anforderungen an die Aufenthaltsqualität im Innenstadtbereich und den veränderten Mobilitätsbedürfnissen Rechnung tragen soll. Schließlich hob er die Bedeutung der Daseinsvorsorge im Stadtdialog hervor, um möglichste viele Menschen anzusprechen, auch diejenigen, die bei den üblichen Beteiligungsverfahren sonst nicht zu Wort kommen oder nicht zu Wort kommen können.

Keynote: Prof. Dr. Wolfgang Huber

Arbeit in den Foren

Das Plenum wurde mit einem Keynote-Vortrag des Theologen und früheren Ratsvorsitzenden der Evangelischen Kirche, Prof. Dr. Dr. h.c. Wolfgang Huber mit einem Beitrag über „Daseinsvorsorge und räumliche Gerechtigkeit“ eröffnet.

In der anschließenden Podiumsdiskussion mit Prof. Dr. Jürgen Aring (Bundesverband für Wohnen und Stadtentwicklung), Prof. Dr. Eva Barlösius (Leibniz Universität), dem hannoverschen Stadtbaurat Uwe Bodemann und Dr. Annett Steinführer vom Johann Heinrich von Thünen-Institut, ging es um die Aspekte der Daseinsvorsorge. Es wurde die Frage erörtert, ob in Deutschland trotz der Bemühungen um eine flächendeckende Daseinsvorsorge räumliche Festlegungen im Sinne dauerhafter „räumlicher Ungerechtigkeit“ entstehen und wie es gelingen könnte, eine „räumliche Gerechtigkeit“ zu gewährleisten.

Anschließend eröffneten die DASL-Präsidentin und der ARL-Präsident mit zwei Impulsen die zweite Podiumsdiskussion mit Vertretern der Politik, u.a. Birgit Honé (Niedersächsische Staatskanzle), Caren Marks (MdB und parlamentarische Staatssekretärin im Bundesfamilienministerium) sowie nochmals Hauke Jagau und dem Oberbürgermeister Stefan Schostock. Es wurden die aktuellen Herausforderungen und Handlungsschwerpunkte für den gesellschaftlichen Zusammenhalt und die daraus ergebenden neuen Herausforderungen an die Daseinsvorsorge dargestellt sowie zukünftige spannende Entwicklungen in der Daseinsvorsorge in den nächsten Jahren vorgestellt.

Als Abschluss der Vorträge sprach Prof. Christian Werthmann, Institut für Landschaftsarchitektur der Leibniz Universität Hannover, über Herausforderungen und Ansätze der Daseinsvorsorge in südamerikanischen Slums.

Am zweiten Veranstaltungstag wurden in drei Foren die Themenfelder

- Aktuelle Herausforderungen in den Städten
- Aktuelle Herausforderungen in den Regionen
- Akteure und Institutionen

anhand aktueller, innovativer Projekte mit Ansätzen aus der Wissenschaft und Praxis in kleineren Gruppen diskutiert.

Im Vorbereitenden Bericht werden die im Vorfeld geführten Auseinandersetzungen mit individuellen Erfahrungsberichten und grundsätzlicheren Überlegungen zu den unterschiedlichen Dimensionen des Themas „Daseinsvorsorge und Zusammenhalt“ dargestellt.

Die Dokumentation der Jahrestagung erfolgt im Rahmen der jährlich erscheinenden DASL-Publikation im Sommer.
Weitere Informationen per E-Mail an
info@dasl.de

Safe the Date: Jahrestagung 2017

„Komplexität und Unsicherheit - Planung in Zeiten beschleunigten Wandels "
13. - 15. Oktober 2017 in Berlin

Treiber der urbanen Transformation - Digitalisierung

Vorschau auf die DASL-Jahrestagung 2017 in Berlin

I) Die „Treiber" der aktuellen Entwicklung

Nach dem Fall der Mauer haben sich die Rahmenbedingungen in den letzten Jahren ein weiteres Mal gravierend verändert, unter denen Planende Entscheidungen vorbereiten und städtische Räume entwerfen. Die Folge: So viel Unsicherheit bei wichtigen Vorhaben urbaner Entwicklung wie heute war selten. Die Themen, die derzeit für eine allgemeine gesellschaftliche Verunsicherung sorgen, viele Fragen aufwerfen und teilweise zu einfache, gelegentlich populistische Antworten provozieren, sind zugleich Themen der räumlichen Entwicklung. Ohne Anspruch auf Vollständigkeit sind die im folgenden genannten Megatrends als die u.E. wichtigsten Treiber räumlicher Dynamiken zu zitieren. Sie ziehen unmittelbare aber auch mittelbare Änderungen aller Planungen „urbaner Transformation" nach sich:

- Globalisierung und Wissensgesellschaft,
- Migration und Demografie,
- Digitalisierung,
- Sozialer Wertewandel und
- Klimaerwärmung

Natürlich sind Metropolen in Europa mit ihren über lange Zeiträume gewachsenen Strukturen in anderer Weise betroffen, als die schnell wachsenden Metropolen der Schwellenländer.

In Westeuropa wachsen die Metropolräume langsamer. Zugleich konzentrieren sich aber in den Agglomerationen das Top-Wissen und die kreativen Köpfe und damit jene Schlüsselkompetenzen, um den technologischen, ökologischen sowie kulturellen und sozialpolitischen Wandel zu meistern. Die altindustriell geprägten Städte ohne ausreichende Innovationen schrumpfen hingegen; vor allem der ländliche Raum verliert Einwohner. Gleichwohl bleiben beide in einem dynamischen Prozess miteinander verbunden.

Der Schwerpunkt in unseren Breitengraden liegt bekanntlich auf der Transformation und Weiterentwicklung des gebauten Bestandes. Bei der Planung und Steuerung verfügen westeuropäische Städte – im Vergleich zu den Metropolen des Südens und Ostens - über weitaus bessere institutionelle Voraussetzungen und instrumentelle Hebel im Umgang mit den aktuellen Herausforderungen. Dennoch ist es gerechtfertigt, von einer „neuen Dynamik" der Entwicklung von Städten und Regionen aufgrund des Zusammenwirkens der genannten Treiber zu sprechen, die in ihren verflochtenen Auswirkungen noch nicht hinreichend bekannt sind (hohe Komplexität und Interdependenz),

- weil jeder einzelne der genannten „Treiber" (Megatrends) starke Veränderungsimpulse auslöst (oder im Falle des Klimawandels auslösen müsste, wenn die Klimaerwärmung wirklich begrenzt werden soll),
- weil die unterschiedlichen Treiber durch vielfache Wechselwirkungen miteinander verbunden sind und sich gegenseitig verstärken,
- weil sich das Tempo der Entwicklungen und der technologischen Veränderungen und damit der konzeptionelle Handlungsdruck immer weiter beschleunigt,
- weil die Strategien international tätiger Großkonzerne eine weitere Verschiebung von Einfluss und Macht zu Lasten des Gemeinwesens befürchten lassen und
- weil diese Entwicklungen vermutlich auch andere Reaktionen, Strategien Gegenmaßnahmen erfordern, die jeweils komplexe Steuerungs- und Handlungskompetenzen von Planern und Politikern voraussetzen.

Die Tagung bietet die Gelegenheit, sich mit den wachsenden Unsicherheiten aufgrund der genannten Entwicklungen, vor allem aber auch mit geeigneten Wegen des Umgangs mit den Unsicherheiten zu befassen.

II) Zentrale Themen und Handlungsfelder

Die Landesgruppe Berlin-Brandenburg hat sich im Zuge der Vorbereitung der Jahrestagung mit den oben genannten Treibern, ihren Wechselwirkungen und den räumlichen Auswirkungen befasst. Sie hat zwei Oberthemen (auf der Metaebene der Methoden- und Verfahrensreflexion) und drei besonders wichtige Handlungsfelder mit konkreten Fragen der Praxis identifiziert, anhand derer die Oberthemen erörtert werden können.

1. Oberthemen

a) Planbarkeit und Reichweite des Planungshorizontes

Eine Planungswissenschaft und Planungspraxis, die sich auf die Mega-Trends, die großen ‚Treiber' der Stadtentwicklung stützen und als Bedingung von Planung akzeptieren will, sieht sich mit einem schier undurchdringlichen Niveau an Komplexität konfrontiert. Wenn ein begrenztes Wissen um die Richtung des Wandels, die Möglichkeit disruptiver Entwicklungen und die Komplexität der Wirkungszusammenhänge den Zeitraum verlässlicher Prognosen verkürzen, dann folgt daraus, dass die Planungshorizonte zeitlich deutlich begrenzt werden müssten und der Flexibilität und „Aufwärts-Kompatibilität" der Konzepte eine noch größere Bedeutung zukäme. In einem gewissen Spannungsverhältnis zu dieser Schlussfolgerung steht die Erfordernis einer langfristigen strategisch angelegten Begegnung des Klimawandels und der Umsetzung der Energiewende. Des Weiteren wäre zu fragen, ob angesichts vermehrt zweifelhafter Trend-Extrapolationen als Basis planerischer Entscheidungen zielorientierten Leitbildern nicht ein größeres Gewicht gegeben werden müsste. Auch in diesem Zusammenhang und nicht zuletzt besteht Anlass zu klären, was von unserem Bestand an Zielen, Konzepten und Instrumenten von der regionalen bis zur städtebaulichen Planung gegen den vermutlich noch zunehmenden Veränderungsdruck mit guten Gründen zu verteidigen ist.

b) „Governance" für den Prozess der „Urbanen Transformation"

Das gewachsene System und Geflecht institutioneller Strukturen, ausdifferenzierter, spezialisierter Belange und präzise formalisierter Verfahren erweist sich angesichts neuer Aufgaben und zügiger Handlungserfordernisse oft als nicht mehr ausreichend leistungsfähig. Erforderlich sind ein Mehr an integrativen, ressortübergreifend gedachten (und akzeptierten!) Konzepten, ein Mehr an Kooperation in und mit neuen Akteurskonstellationen quer zu traditionellen fachlichen Sortierungen und auch ein Mehr an Transparenz, Kommunikation und Austausch von Politik und Verwaltung mit einer nachdrücklich Teilhabe einfordernden Bürgerschaft. In Zeiten beschleunigten Wandels, die auch Zeiten der Veränderung von Machtverhältnissen sind, stellt sich in besonderem Maße die Aufgabe, Transparenz der Interessen und informierte statt lediglich stimmungsgeleitete Mitwirkung sicherzustellen. Eine verbesserte Entscheidungsvorbereitung durch neue Formen bürgerschaftlicher Mitwirkung ist das Eine, die Fähigkeit zu begründeter und rechtzeitiger Entscheidung ist aber das Andere. Nicht nur das Gebot der Effizienzsteigerung bietet Grund, über den Zusammenhang beider Elemente städtischer Politik nachzudenken.

Als weitere wichtige Ansatzpunkte für eine Stärkung institutioneller Strukturen und Verfahren wäre zu erörtern, ob im Mehr-Ebenen-Ansatz der räumlichen Planung die Wiederbelebung und Stärkung der regionalen Planungsebene konzeptionell und organisatorisch hilfreich (und überfällig) wäre und wie es gelingen könnte, auf der lokalen Ebene die Stadtgesellschaft stärker in einen Prozess kontinuierlicher Konzeptentwicklung einzubeziehen.

2. Besonders wichtige Handlungsfelder

a) Klimawandel/Klimaschutz, De-Karbonisierung und Energiewende

Dieses „Großthema" ist hinsichtlich der Akzeptanz der Konsequenzen immer noch stark unterbewertet, in der Politik wie in der Öffentlichkeit. Während beispielsweise bei der Produktion von Energie aus regenerativen Quellen und bei der Wärmedämmung

Fortsetzung →

→ Safe the Date: Jahrestagung 2017

Treiber der urbanen Transformation - Globalisierung

Fortschritte erzielt wurden, tragen wichtige andere Bereiche wenig oder nichts zur Zielsetzung bei. Es handelt sich aber um ein klassisches Querschnittsthema: Ohne Beiträge aller Handlungsfelder und integrative Vernetzung der Maßnahmen (in den Handlungsfeldern Produktion, Konsumtion, Distribution/ Verkehr, Wohnen…) sind die gesetzten Ziele aber nicht zu erreichen. Zum Teil sind erhebliche Kursänderungen (mit räumlichen Auswirkungen) erforderlich, da es nicht ausreicht, traditionelle Großtechnik lediglich durch neue zu ersetzen oder die Energieproduktion umzustellen, ohne erhebliche Einsparungen zu erzielen.

Wenn diese Zustandsbeschreibung zutrifft, steht auf der planerischen Agenda vorrangig ein kreativer Umgang mit einer erheblichen Zahl von Zielkonflikten (Bsp. Innenverdichtung und Freiflächensicherung, Minderung des wohnungsbezogenen Energiebedarfes und Mietenentwicklung…). Mehrere Ziele bedürfen der gemeinsamen Optimierung, des Verzichtes auf Maximalforderungen und der Bewährung im Experiment. Das Arbeiten mit und in neuen Akteurskonstellationen, wäre geboten, um die Integration bisher getrennt bearbeiteter Themen (z.B. Energiemanagement und Verkehr, Wasserwirtschaft und Städtebau) voranzutreiben.

b) Integration von Migranten

Zum einen hat die europäischen Binnenmigration, zum anderen die Zuwanderung von außerhalb Europas in jüngerer Zeit höchste Bedeutung erhalten. Unklar ist, ob die Zuwanderungsspitze in 2015 eine Einzelerscheinung bleiben wird oder ob in den kommenden Jahre doch ein hohes anhaltendes Zuwanderungsniveau aus Kriegsgebieten außerhalb Europas wahrscheinlich ist. Derartige Flüchtlingswellen sind neu und bedürfen neuer und eigener strategischer Überlegungen. Das Dilemma besteht darin, den Migranten durch Unterbringung in kostengünstigen Wohnungen eine besondere Behandlung zukommen zu lassen, ohne ihnen einen privilegierten Sonderstatus gegenüber der deutschen einkommensschwachen Bevölkerung einzuräumen. Die Integration von Migranten ist Teil der übergeordneten Aufgabe der sozialen (Re-)Integration der Stadtgesellschaft. Zuwanderer konzentrieren sich auf die großen Städte und tragen dort zu größerer Diversität und kultureller Vielfalt bei. Andererseits werden bereits bestehende Konflikte noch deutlich verschärft, vor allem durch Konkurrenz um preisgünstigen Wohnraum und durch kulturell und sozial bedingte unterschiedliche Verhaltensweisen. Dies ist vor allem dann der Fall, wenn in den Stadtquartieren die Zahl der Zuwanderer die Zahl der ansässigen Bevölkerung übersteigt und „überforderte Nachbarschaften“ entstehen.

Angesichts der geschilderten Problemlage wäre prioritär zu klären, wie die immer weiter auseinanderklaffende Lücke zwischen Angebot und Nachfrage nach preiswertem Wohnraum verringert und gleichzeitig einer weiteren soziale Homogenisierung in den Stadtquartieren entgegengewirkt werden kann. Zu klären wäre auch, ob vermehrt auch an regionalen Standorten im Umland Integrationsvoraussetzungen geschaffen und Wohnungsangebote genutzt werden können.

c) Digitaler Wandel in und mit Städten

Die „Digitalisierung“ ist ein umfassender Technologieschub mit Wirkung in allen Lebensbereichen und mit intensiven Wechselwirkungen mit den anderen starken Treibern „Globalisierung“, „Migration“ und „Wertewandel“. Im Kontrast zu vielfältigen Spekulationen ist valide Empirie über Wirkungen von Produkt- und Verfahrensinnovationen und insbesondere über räumliche Auswirkungen bisher noch äußerst knapp, um begründete Schlussfolgerungen zu formulieren. Das Dilemma besteht darin, dass Planer sich mit der Materie mit begrenzter Faktenbasierung befassen müssen, wenn sie nicht den Entwicklungen hinterherlaufen möchten, die die I+K-Industrie gestaltet. Ein Abwarten verbietet sich auch deshalb, weil die Dominanz von Großkonzernen bei Technologieentwicklung und Anwendung die Gefahr birgt, dass die Grenze zwischen öffentlicher und privater Machtsphäre verschoben wird und nicht zuletzt auch öffentliche Räume privatisiert werden.

Wenn diese Situationsbeschreibung zutrifft, heißt dies, dass räumliche Wirkungen der Digitalisierung im Hinblick auf Standorte der Arbeit/Produktion, auf den Verkehr (Automatisierung, neue Verkehrsmittel) und den öffentlichen Raum (Nutzung, Funktionstrennung) nicht nur (z.B. szenarisch) zu antizipieren sind, sondern dass sich die Gemeinden an den Versuchsanordnungen mit der Artikulation eigener Interessen aktiv beteiligen sollten. Bei der Kooperation mit den großen industriellen Treibern ist wichtig, dass die Ziele einer integrierten kommunalen Entwicklung geklärt und artikuliert werden. Zu erörtern ist auch, wie über die „Digitale Infrastruktur“ der entstehenden Datenbestände eine öffentliche Kontrolle ausgeübt werden kann, um die Nutzungsbedingungen kontrollieren und mit ihrer Nutzung auch auf die kommunale räumliche Entwicklung Einfluss nehmen zu können.

III) Leitfragen und angestrebte Ergebnisse

Das Ziel der Verhandlungen der Jahrestagung ist es, Antworten auf folgende Leitfragen zu finden:

- Verstehen wir als Planende die „Zeichen der Zeit“ ausreichend?
- Verfügen wir über die notwendigen Kompetenzen, um unsere Planungen auf komplexe Wirkungszusammenhänge hin abzustellen?
- Haben wir noch die passenden und angemessenen Konzepte (Leitbilder, Ziele, Strategien)?
- Was sind die Konsequenzen für die Gestaltung der Prozesse und Orte?

Für die Planungspraxis soll die Tagung

- ein besseres Verständnis konkret zu beobachtender Phänomene ermöglichen,
- auf zu erwartende Entwicklungen vorbereiten und Hilfen zur Überprüfung (und ggf. Veränderung) gängiger Handlungsansätze liefern.

Die Raumkategorie der Metropolregionen ist der Focus der Befassung, weil die Auswirkungen der aktuellen Veränderungs-Dynamik dort zuerst und ausgeprägt deutlich werden. Die Region Berlin-Brandenburg soll als Referenzregion Ausgangspunkt und Beispielgeber sein, eine Einbeziehung von Erfahrungen und Beispielen aus den anderen Metropolregionen ist ausdrücklich erwünscht.

Um zu Antworten auf die Leitfragen kommen zu können, ist für die Tagung folgende Dramaturgie vorgesehen: Der erste Tag ist der Erklärung der Situation und der Vermittlung eines besseren Verständnisses der aktuellen Entwicklungen vorbehalten. Durch Vorträge und Dialoge soll die „systemische Dynamik“ der aktuellen Entwicklung in grundsätzlicher und regionsbezogener Berlin-Brandenburgischer Sicht dargestellt werden.

Der zweite Tag dient der Erörterung und dem Erfahrungsaustausch in Arbeitsgruppen. Um die Themen in der notwendigen Konkretisierung diskutieren zu können, ist beabsichtigt, die Diskussion in kleinen Arbeitsgruppen und ausgehend von aufbereiteten Planungsfällen zu führen. Beispiele aus der Region bilden den Ausgangspunkt der Diskussion der Wirkungen der Megatrends und der Konsequenzen für die Planung von der regionalen bis zur städtebaulichen Ebene.

Ziel ist es, in jedem konkreten Fall die Auswirkungen der verschiedenen Treiber „zusammenzudenken“, da dies mehr denn je nötig ist und es auch zu den wichtigsten Ansprüchen der Planung gehört, die verschiedenen Themen zu integrieren.

Dr. Friedemann Kunst

Neues aus den Landesgruppen

LANDESGRUPPE Baden-Württemberg

IBA 2027 StadtRegion Stuttgart

Zum hundertjährigen Jubiläum der Weißenhofsiedlung soll im Jahr 2027 eine Internationale Bauausstellung in Stadt und Region Stuttgart zum Bauen, Leben und Arbeiten im Zeichen von Digitalisierung, Globalisierung und Klimawandel stattfinden. In der Mitgliederversammlung am 27.01.2017 in Leinfelden-Echterdingen informierten Vertreter der Region Stuttgart über den Stand der Vorbereitungen.

Die IBA 2027 StadtRegion Stuttgart will mit einem regionalen und interkommunalen Ansatz die vier Themenfelder

- Baukultur einer Neuen Moderne
- Integrierte Quartiere
- Neue Technologien für die lebenswerte Stadtregion
- Region ist Stadt und Stadt ist Region

aufgreifen.

In den nächsten zwei bis drei Jahren werden Ideen hierzu entwickelt, vertieft und in konkrete Projekte übersetzt. Diskutiert wurde die Notwendigkeit, das Profil der IBA 2027 zu schärfen, Emotionen und Leidenschaft für die Vorhaben zu wecken, Kontroversen und Experimente zuzulassen.

Die DASL-Landesgruppe Baden-Württemberg möchte die Vorbereitung der IBA 2027 über das berufliche und wissenschaftliche Engagement einzelner DASL-Mitglieder hinaus unterstützen und sich in den Prozess in Expertenrunden und mit eigenen Veranstaltungen einbringen.

Eine Arbeitsgruppe IBA 2027 der Landesgruppe soll Themen und Projekte aufgreifen, Exkursionen und Veranstaltungen vorbereiten und 2018 einen Austausch mit der IBA 2023 WissenIschafftIStadt in Heidelberg gestalten. Die Beiträge der Arbeitsgruppe sollen sich anhand von Referenzprojekten schwerpunktmäßig mit den sozio-kulturellen und strukturellen Entwicklungsaspekten einer (noch) wachsenden Metropolregion befassen.

www.iba2027.region-stuttgart.de

Petra Menzel

Exkursion nach Wien

Die nächste Fachexkursion der DASL Landesgruppe Baden-Württemberg geht vom 29. Juni bis 02. Juli 2017 nach Wien.

Im Fokus stehen alte und neue Stadtquartiere, der Wohnungsbau, der in Wien Tradition hat und auch heute noch beispielgebend ist, sowie die Bedeutung der Grünräume in und vor der Stadt.

LANDESGRUPPE Hamburg, Mecklenburg-Vorp., Schleswig Holstein

15. Hamburger Architekturquartett

Es war ein kleines Jubiläum: Das 15. Hamburger Architekturquartett fand am 08. November 2016 im Kesselhaus, dem Informationszentrum der HafenCity statt. Das war nicht die einzige Besonderheit: Dass nur Frauen zur Diskussion geladen waren, sollte nichts Hervorzuhebendes sein, aber dass die öffentliche Plaza der Elbphilharmonie von Herzog & de Meuron eines der Themen war - das war schon bemerkenswert, war sie doch erst drei Tage zuvor eröffnet worden. Und das, je nach Zeitrechnung, pünktlich oder neun Jahre verspätet...

Der Anlass führte zu dem allgemeineren Thema „öffentlicher Raum“, das neben der Plaza noch an öffentlichen Räumen der HafenCity (Lohsepark/ Vogt Landschaftsarchitekten und Magdeburger Hafen/ BB + GG Arquitectes) sowie an Zaha Hadids Hochwasserschutz und Promenade am Bauwall diskutiert wurde. Es stritten unter der bewährten, präzise führenden Leitung von Sabine Rheinhold, die Wiener Architektin Maria Auböck, die Stadtplanerin Martina Baum/Stuttgart, die Bauwelt-Redakteurin Doris Kleilein und Ingrid Nümann-Seidewinkel als „Hamburger Bürgerin“.

Erstaunlich an der lebhaften Diskussion war, dass die in der nationalen und internationalen Presse überschwänglich bejubelte Elbphilharmonie bei den Teilnehmern eher kritisch besehen wurde, die sich auf die Plaza fokussierten. Die Treppenführung wurde beklagt, bei der man mit dem Rücken zur Hauptrichtung ankommt, deren spektakuläre Aussicht zudem durch kommerzielle Einbauten verstellt ist.

Insofern überzeugte die einfache, aber raffinierte Treppenführung der Elbpromenade stärker, die aus einem „Kasten gegen die Flut“ eine von der Stadtseite her einladende „Arena für die Besucher“ macht. Gegensätzlich wurden auch zwei der aufwendig gestalteten öffentlichen Räume der HafenCity bewertet. Während die Diskutanten das große Potential des Lohseparks mit seinen unterschiedlichen Angeboten sahen, wurde die Platz- und Wegegestaltung um den Magdeburger Hafen herum, zentraler Raum und Kreuzungspunkt der HafenCity, als „überinstrumentiert“ empfunden - verwunderlich, wenn sich schon mal jemand so viel Mühe gibt...

Aber das macht ja gerade die Qualität derartiger Veranstaltungen aus: Meinungen austauschen, neue Argumente für und wider hören und bewerten, Architektur im öffentlichen Bewusstsein halten.

Gert Kähler

Unsere Fortbildungsinstitute

Institut für Städtebau Berlin und
Institut für Städtebau und Wohnungswesen München stellen sich vor

Institut für Städtebau und Wohnungswesen, München
Institut für Städtebau Berlin

Institut
für Städtebau
und Wohnungswesen

Schwanthalerstraße 22
80336 München

Fon 089 54 27 06-0
Fax 089 54 27 06-23
office@isw.de
www.isw-isb.de

Institut
für Städtebau Berlin

Schicklerstraße 5 – 7
10179 Berlin

Fon 030 2308 22-0
Fax 030 2308 22-22
info@staedtebau-berlin.de
www.isw-isb.de

Institute der
Deutschen Akademie
für Städtebau und
Landesplanung

Als Fortbildungsinstitute der Deutschen Akademie für Städtebau und Landesplanung (DASL) führen wir seit 1960 Fachtagungen, Fachseminare, Workshops und Exkursionen durch. Unser Themenspektrum umfasst Fragen des Städtebaus, der Stadtentwicklung, der Stadt- und Regionalplanung sowie der einschlägigen Rechtsgebiete. Wichtige Einzelthemen werden aus verschiedenen Blickwinkeln integrativ und in ihren Wechselwirkungen betrachtet.

Städtebau / Wohnungswesen
Städtebauförderung, Projektentwicklung, Wohnungsbau, Denkmalschutz

Klima- / Umweltschutz
Naturschutz, Flächensparen, Immissionsschutz, Lärmschutz, Energie

Raumordnung
Landesplanung, Regionalplanung, Raumentwicklung

Baurecht / Planungsrecht
Bauleitplanung, Städtebauliche Verträge, Zulässigkeit von Vorhaben

Bodenordnung / Wertermittlung
Vermessung, Grundstücks- und Immobilienbewertung, Baulandbereitstellung

Stadtentwicklung / Handel
Stadtplanung, Wirtschaftsförderung, Einzelhandel, Planungsmanagement, Bürgerbeteiligung

Mobilität / Infrastruktur

Die Fortbildungsangebote werden von den entsprechenden Architektenkammern anerkannt.
Im Zuge der Reform des technischen Referendariats werden ab Herbst 2017 je ein fünfwöchiges „Interdisziplinäres Fachforum“ für Referendare aller Fachrichtungen sowie ein 4-wöchiges, vertiefendes „Fachseminar Städtebau“ angeboten.

Zusätzlich bieten wir städtebauliche Studienreisen zuinternationalen Zielen und themenspezifische Inhouse-Seminare nach Ihren Wünschen an.

Sprechen Sie uns an!

ISB Aktuell

Reform des technischen Referendariats: Vom „Zentralen Fachlehrgang Städtebau“ zum „Interdisziplinären Fachforum für das technische Referendariat“

Aufgaben des Instituts für Städtebau Berlin in der Referendarausbildung

Das Institut für Städtebau Berlin wurde 1964 unter der Trägerschaft der Deutschen Akademie für Städtebau und Landesplanung (DASL) gegründet. Seit 1965 - also seit über 50 Jahren - fand zuerst einmal, später zweimal jährlich der „Zentrale Fachlehrgang“ statt, der für Referendare/innen des höheren technischen Verwaltungsdienstes der Fachrichtungen Städtebau, Stadtbauwesen, Hochbau/Architektur, Geodäsie und Geoinformation sowie Landespflege konzipiert und in die Referendarausbildung der dem Oberprüfungsamt beigetretenen Länder eingebunden wurde.

Das Besondere und Neue an diesem Lehrgang war seine interdisziplinäre Ausrichtung, d.h. die Referendare/innen sollten durch die Kenntnis von Methoden und Entscheidungskriterien anderer am Planungsprozess beteiligter Fachrichtungen sowie der einschlägigen Rechtsgrundlagen ein zielorientiertes, fachübergreifendes Denken und Handeln erlernen. Ein weiterer wichtiger Effekt war die nachhaltige, fach- und länderübergreifende Vernetzung der Referendare/innen untereinander.

Die Teilnahme am Lehrgang war und ist nicht verpflichtend und wird von den Bundesländern in unterschiedlicher Intensität wahrgenommen. Seit 1965 konnten ca. 3900 Referendare/innen im Institut für Städtebau Berlin begrüßt werden, die inzwischen meist in leitenden Funktionen der Verwaltung, in Planungsbüros und in der Wirtschaft tätig sind. Im Jahr 2005 wurde der Lehrgang aus finanziellen Erwägungen der Länder von 12 Wochen auf 9 Wochen gekürzt. Die Anzahl der teilnehmenden Referendare/innen schwankt, liegt aber bei durchschnittlich 30-40 Personen pro Lehrgang. In den letzten Jahren ist die Anzahl der teilnehmenden Referendar/innen leicht rückläufig und es ist eine Tendenz zur Entmischung der Fachrichtungen erkennbar.

Gleichwohl ist der Lehrgang bei den Referendaren/innen sowie bei den jeweiligen Ausbildungsstellen der Länder hoch angesehen – das Institut rekrutiert aus ehemaligen Teilnehmern und Teilnehmerinnen eine Vielzahl der rund 50 Vortragenden und Übungsleiter, auch für andere Fortbildungsveranstaltungen des Instituts.

Im März 2017 beginnt der 104. Lehrgang, der letzte bis zur Umsetzung der Reform des technischen Referendariats im 2. Halbjahr 2017.

Zentraler (städtebaulicher) Fachlehrgang (1965-2017) - Ausrichtung und Inhalte
Der neunwöchige Zentrale Fachlehrgang im Institut für Städtebau Berlin ist vor allem durch seine praxisbezogenen Fachinhalte und seinen interdisziplinären Ansatz anerkannt, die kontinuierlich den fachlichen und gesellschaftlichen Anforderungen angepasst werden. Neben den Fachvorträgen sind es vor allem die Übungen und Fachexkursionen, die das gegenseitige Verständnis für Denk- und Vorgehensweisen der unterschiedlichen Fachrichtungen fördern.

Die Inhalte orientieren sich an den Ebenen der räumlichen Planung und werden in einem Wechsel von Vorträgen, ein- bis viertägigen Übungsaufgaben und Vor-Ort-Betrachtungen und -analysen dargestellt.
Die Oberthemen sind:
- Raumordnung, Regionalplanung
- Stadtentwicklungsplanung/Stadtplanung
- Bauleitplanung
- Zulassung von Vorhaben
- Umwelt-/Naturschutz und Umweltprüfung
- Infrastruktur
- Bodenordnung/Wertermittlung

Reform des technischen Referendariats
Das Kuratorium des Oberprüfungsamtes hat 2013 eine Ausbildungs- und Prüfungsordnung beschlossen (APO, Bonn 2013). Die Schwerpunkte der Ausbildung wurden von der Vermittlung von Fachwissen hin zu der Stärkung von Management-Fähigkeiten verschoben. Den für Lehrgänge noch zur Verfügung stehenden Zeitraum von 9 Wochen sollen sich ein Managementlehrgang an der Universität Speyer und ein „Interdisziplinäres Fachforum“ in Berlin teilen. Dieses Fachforum soll grundsätzlich allen technischen Fachrichtungen offen stehen.

Fortsetzung →

Perspektiven für die Ausbildung -
Vom „Zentralen“ Fachlehrgang“ zum „Interdisziplinären Fachforum“

Das Deutsche Institut für Urbanistik hat in seiner Stärken- und Schwächenanalyse für das technische Referendariat Hinweise für die Ausbildung gegeben (DIFU 2011, nach Hausmann 2015):

- Generell mehr interdisziplinäre, fachübergreifende Ausbildungsbestandteile
- Mehr fachübergreifende Projektarbeit mit relativ kurzen Bearbeitungszeiten und mit verschiedenen Disziplinen
- Jeweils autonome und flexible Bearbeitungsweise bei definierten Rahmenbedingungen
- Projekte auch unter Ernstfallbedingungen
- Rein informatorische Ausbildungsabschnitte – möglichst auch fachübergreifend – zu Gunsten von Projekten reduzieren
- Routinemäßige Feedbacks
- Betreuung durch beteiligte Fachbereiche mit zeitlich begrenzter Freistellung und Qualifizierung der Betreuer

Diese Kriterien waren bereits Teil des didaktischen Konzeptes im „Zentralen Fachlehrgang“ des Instituts für Städtebau Berlin. Insofern bietet sich bei der Neukonzeption eines fach- und länderübergreifenden Referendarlehrganges der Rückgriff auf vorliegende Erfahrungen an.

Interdisziplinäres Fachforum (ab 2/2017)

Das „Interdisziplinäre Fachforum“ für technische Referendare/innen steht allen technischen Fachrichtungen offen (vergl. §1 Nr.3 APO) und soll als zentraler fachbezogener Kernbereich der Referendarausbildung unmittelbar der Qualifikation der Referendare für die spätere interdisziplinäre (projektbezogene) Zusammenarbeit im Beruf unter anwendungsbezogenen Kriterien dienen. Ziel ist die Vermittlung fachrichtungsübergreifender Fähigkeiten und die Befähigung zur Schnittstellen-Beherrschung. Die Referendare/innen sollen die Aspekte ihrer jeweiligen Fachrichtung in die übergeordneten staatspolitischen, wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Belange einordnen (§1 APO/2013).

Das „Interdisziplinäre Fachforum“ soll jährlich im Frühjahr und im Herbst für eine Teilnehmerzahl von 30 bis 50 Referendaren/innen angeboten werden.

Die inhaltlichen und organisatorischen Anforderungen können durch eine Weiterführung oder Änderung des bestehenden Städtebaulehrgangs nicht erfüllt werden sondern erforderten eine völlige Neukonzeption.

Das Forum ist in 3 Module unterteilt. Die Gesamtdauer beträgt 5 Wochen. Das Kern-**Modul I „Planung und Projekte“** geht über 4,5 Wochen. Die einzelnen Schwerpunktthemen sind:

- Demographischer Wandel/Daseinsvorsorge
- Flächenverbrauch/Bodenpolitik
- Klimawandel/Energiewende
- Infrastruktur
- Landentwicklung/Geodatenmanagement
- Natur- und Umweltschutz
- Soziale Integration
- Europäische Entwicklungsstrategien/Metropolen

In diese Schwerpunktthemen werden Impulse der unterschiedlichen Fachrichtungen eingebracht und anhand eines Projekts interdisziplinär bearbeitet. Für die Übungen in den Schwerpunktthemen sind je nach Komplexität der Fragestellung ein bis drei Tage Dauer vorgesehen.

Curriculum und didaktischer Ansatz

Die Harmonisierung der Fachinhalte und Aufgaben ist eine erhebliche Herausforderung, da jede Fachrichtung ihre eigene Systematik, Methodik und Fachperspektive besitzt. Das Ziel ist nicht die bloße Vermittlung von Fachwissen, sondern das gemeinsame Lösen von Aufgabenstellungen, in die jede Fachrichtung ihr spezifisches Wissen einbringt. Das Institut für Städtebau Berlin kann auf die Erfahrungen der bisherigen interdisziplinären Übungsansätze zurückgreifen. Gleichwohl sind aber eine laufende Neujustierung und Just-in-Time-Umstellungen erforderlich, auch deshalb, weil die Vielzahl unterschiedlicher Disziplinen über ein sehr breites Methodenrepertoire verfügen. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, für alle Disziplinen eine gemeinsame inhaltliche Schnittmenge herzustellen. Dies erfolgt zum einen die räumliche Betrachtungsebene der öffentlichen und hoheitlichen Planung, die von der europäischen Ebene bis auf die Grundstücksebene reicht. Daraus lassen sich im Kontext der Leipzig Charta sektorale funktionale Betrachtungsebenen (Abbildung 5) ableiten, unter deren Schirm sich alle Disziplinen des Forums wiederfinden müssen.

Durch die problemorientierten Lernansätze (Problem-Based Learning-PBL) als Lernstrategie, werden in den Schwerpunkt-Blöcken von Fachimpulsen ausgehend, in interdisziplinär zusammengesetzten Gruppen schrittweise Lösungen erarbeitet. Dieser problemorientierte Zugang zu Lerninhalten erfordert ein Umdenken im Vergleich zu Sachlogik und Fachorientierung. Der systematisierte PBL-Ansatz führt zu selbstständigem Planen, Durchführen und Beurteilen von Arbeitsaufgaben, zur Orientierung an handlungssystematischen Strukturen, zur Entwicklung von komplexen Denk- und Handlungsansätzen mit Situationsbezug, zum Aufgreifen von Erfahrungen und nicht zuletzt auch zu einer Reflexion sowie der Berücksichtigung von sozialen Prozessen.

Das **Modul II (Prozessmanagement)** ist auf zwei Tage ausgelegt. Derzeit wird als Pilotprojekt „Strategisches Umfeldmanagement - öffentliche Verfahren effektiv umsetzen“ im Anschluss an den bestehenden Referendarlehrgang durchgeführt. Für die einzelnen Fachrichtungen soll die Prozesssteuerung Möglichkeiten, Grenzen und Vorgehensweisen aufzeigen, um öffentlichen Vorhaben zielgerichtet und integrativ zu steuern. Dieses Modul ist separat konzipiert, eine Teilnahme von Externen wird zurzeit getestet. Erste Erfahrungen sprechen für einen gegenseitigen Mehrwert bei der Zusammenarbeit von Referendaren/innen mit Teilnehmern/innen aus der Praxis.

Das **Modul III „Internationale Immobilienbewertung und Immobilienwirtschaft“** findet eintägig statt. Mit Hinweis auf die Kooperation des Oberprüfungsamtes mit der „Royal Institution of Chartered Surveyors“ (RICS) wird dieses Modul maßgeblich für Referendare/innen der Geodäsie und Geoinformation angeboten, um der zunehmenden Globalisierung der Immobilienmärkte gerecht werden zu können. Das Modul III steht der Teilnahme von Externen, insbesondere von Vermessungsassessor/innen der vergangenen Jahre offen. Auch das Modul III wird derzeit bereits als Pilotprojekt im Anschluss an den bestehenden Referendarlehrgang angeboten.

„Fachseminar Städtebau“ (an 2/2017)

Zur Vermittlung von städtebaulicher Kompetenz wird im Anschluss an das „Interdisziplinäre Fachforum“ ein vierwöchiges „Fachseminar Städtebau“ angeboten. Dieses Seminar ist eine separate Veranstaltung des Instituts für Städtebau Berlin, und zwar in der Tradition der erfolgreichen bisherigen Referendarlehrgänge. In diesem Fachseminar werden – unter Bezug auf die Anwendungsbereiche des vorangegangenen Fachforums – die besonderen fachlichen Anforderungen aus den Gebieten des Städtebaus und der Stadtentwicklung vermittelt, einschließlich der zu ihrer Bewältigung erforderlichen rechtlichen Kenntnisse. Dazu gehören neben der Stadtbaugeschichte vor allem auch das Planungsrecht, planungspraktische Aufgaben aus der Bauleitplanung, der Zulassung von Bauvorhaben und verwandter Fachrichtungen etwa des Denkmalschutzes oder der Landschaftsplanung. In diesem Kontext können Fragen der städtebaulichen Qualität und Architektur, der Stadtgestal-tung und Stadterhaltung, Wettbewerbe, die Verknüpfung mit architekturqualitätssichernden Verfahren und das Thema Baukultur ebenso eingebracht werden wie die Vernüpfung von integrierten Stadtentwicklungskonzepten mit städtebaulichen räumlich-gestalterischen Zusammenhängen. Die Dauer des Fachseminars beträgt 4 Wochen, so dass die Gesamtdauer aller Veranstaltungen im Rahmen der bisherigen 9 Wochen bleibt.

Ausblick

Das „Fachseminar Städtebau“ wird erstmals vom 4. bis 29. September 2017 und das „Interdisziplinäre Fachforum“ vom 04. Oktober bis zum 3. November 2017 angeboten.

Univ.-Prof. Dr.-Ing. habil. Stephan Mitschang,
Dipl.-Ing. Andreas C. Eickermann, Dr.-Ing. Frank Amey

ISW Aktuell

ISW vor Ort: „Wachstumsmetropole Leipzig“
Fachexkursion im Dezember 2016

Projektgebiet Stadtquartier Lindenauer Hafen

Vortrag bei der Leipziger Wohnungs- und Baugesellschaft mbH

Leipzig zählt zu den derzeit prozentual am stärksten wachsenden Großstädten in Deutschland. Hat man sich in der Stadt bis vor einigen Jahren aufgrund schrumpfender Einwohnerzahlen noch mit Leerständen und Rückbautätigkeiten beschäftigt und dahingehend hochinnovative und experimentelle Strategien entwickelt, so steht heute rapide zunehmende Bautätigkeit im Wohn- und Infrastrukturbereich im Vordergrund.

Die Bewältigung des Wachstums setzt eine hohe stadtentwicklungsplanerische Dynamik voraus und von dieser konnten sich die Teilnehmenden im Rahmen der Fachexkursion vor Ort überzeugen.

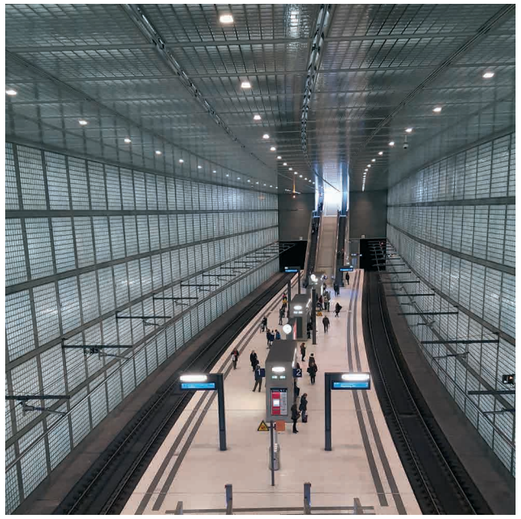
Unter der fachlichen Betreuung von Bürgermeisterin und Stadtbaurätin Dorothee Dubrau und des Leiters des Stadtplanungsamtes Jochem Lunebach sowie weiterer leitender Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Dezernats Stadtentwicklung und Bau der Stadt sowie der Leipziger Wohnungs- und Baugesellschaft mbH wurde zunächst im Rahmen von Fachvorträgen in den historischen, den nachwendischen und den aktuellen stadtentwicklungs- und wohnungspolitischen Diskurs der Stadt eingeführt.

Heike Scheller, für die Innenstadtentwicklung verantwortliche Mitarbeiterin des Stadtplanungsamtes, führte die Teilnehmer anschließend zu ausgewählten Bauprojekten in der Stadtmitte und erläuterte die Berücksichtigung jeweiliger stadtgestalterischer Zielsetzungen. Besichtigt wurden u.a. die neue Probsteikirche St. Trinitatis, der Universitätscampus am Augustusplatz, der Leipziger Hauptbahnhof, das Einkaufszentrum Höfe am Brühl sowie das Museum der bildenden Künste. Gleichzeitig erläuterte Frau Scheller die Entwicklung des neuen City-Tunnels für die S-Bahn, zeigte die beeindruckenden neuen Bahnhöfe sowie den aktuellen Planungsstand zur Umgestaltung des Wilhelm-Leuschner-Platzes.

Unter Berücksichtigung der Schwerpunktthemen Wohnungsbau und Konversion wurden am zweiten Exkursionstag im Rahmen einer Busrundfahrt ausgewählte städtebauliche Projekte im gesamten Stadtgebiet angefahren und erkundet. Die Busfahrt wurde von der Bürgemeisterin Dorothee Dubrau sowie Dr. Peter Leonhardt vom Amt für Bauordnung und Denkmalpflege der Stadt Leipzig, Reinhard Wölpert, Abteilungsleiter im Stadtplanungsamt der Stadt Leipzig und Geschäftsführer LEVG Leipziger Entwicklungs- und Vermarktungsgesellschaft, Petra Hochtritt, zuständig für die Stadterneuerung im Leipziger Osten sowie Prof. Matthias Grunwald, Inhaber des Architekturbüros Grundwald & Grundwald in Leipzig und Professor für Städtebau an der HTWK Leipzig, begleitet und fachlich geführt.

Neben den republikweit bekannten Konversionsarealen Buntgarnspinnerei und Baumwollspinnerei, wurde beispielsweise die Baustelle auf dem ehemaligen Areal der Bleichert-Werke besichtigt. Auf dem Gelände dieser stillgelegten Drahtseilfabrik entsteht

Revitalisierung der Bleichert Werke



S-Bahn-Station Wilhelm-Leuschner-Platz

unter denkmalpflegerisch sensibler Einbeziehung der historischen Bausubstanz voraussichtlich bis 2018 das Wohnquartier Gohliser Höfe. Ebenfalls besichtigt wurden die Umgestaltung der Alten Messe, die großen Konversionsflächen Bayerischer Bahnhof, das Krystallpalast Areal sowie der Lindenauer Hafen als Standort für ein neues Wohnquartier im westlichen Stadtgebiet. Im weiteren Verlauf wurde die Wohnbauentwicklung im Graphischen Viertel der Stadt Leipzig erläutert, zu nennen ist hier erneut u.a. die Umwandlung ehemaliger Büro- und Gewerbebauten wie beispielsweise des ehemaligen Technischen Rathauses in der Prager Straße in Wohnnutzung.

Mit der Planung für einen „Parkbogen Ost“ wurde ein landschaftsplanerisches Großprojekt der Stadt Leipzig besichtigt. Eine Grundlage hierfür war, dass mit der Eröffnung des City-Tunnels der östliche S-Bahnbogen im Jahr 2012 stillgelegt wurde. Das rund fünf Kilometer lange Band wird seit einigen Jahren als Freiraum in der Stadt Leipzig aufgewertet und für die Nutzung mit Fuß- und Radwegen sowie Freizeit- und Aktivflächen qualifiziert. Das Projekt trägt zentral zur städtebaulichen wie freiraumplanerischen Qualifizierung der angrenzenden Stadtquartiere mit ihrem immer noch großen Entwicklungsbedarf bei.

Das Exkursionsprogramm zeigte ganz deutlich, welche fachlichen wie kommunalpolitischen Herausforderungen infolge des rasanten Wachstums als genereller Kurswechsel auf die dortige Stadtentwicklungspraxis wirken und welche neuen Strategien und konkreten Projekte zu deren Bewältigung bereits mit Hochdruck entwickelt werden und geplant sind bzw. sich bereits als Bauvorhaben in der Umsetzung befinden.

Die Fachexkursion wurde mit insgesamt 25 Teilnehmern an zwei aufeinanderfolgenden Tagen in Leipzig durchgeführt und fand nach Ergebnissen der anschließenden Evaluation großen Anklang.

Die Exkursionsreihe ISW vor Ort besucht unter Berücksichtigung verschiedener Schwerpunktthemen verschiedene Städte im deutschsprachigen Raum.

Im Frühjahr 2017 sind in diesem Zusammenhang folgende Fachexkursionen geplant:

ISW vor Ort in Frankfurt
Fachexkursion am 03./04.03.2017

ISW vor Ort in Köln
Fachexkursion am 19./20.05.2017

Die Programme sind auf unserer Webseite
www.isw-isb.de
veröffentlicht und die Exkursionen buchbar.

Fortsetzung →

→ ISW Aktuell

Smart City - Smart Village: Der Einfluss der Digitalisierung auf Städte und Gemeinden
Vortrag von Prof. Dipl-Ing. Julian Wékel am 25.11.2016

Die vierte industrielle Revolution gekennzeichnet durch eine zunehmende Digitalisierung und Vernetzung von Produkten, Wertschöpfungsketten und Geschäftsmodellen – ist in der deutschen Industrie angekommen. Im Kern der Industrie 4.0 steht mit dem „Internet der Dinge“ die Vision einer allgegenwärtigen Vernetzung von Personen, Dingen und Maschinen, die im Ergebnis eine Vielzahl neuer Dienste und Angebote hervorbringen sollen.

Die digitale Revolution bietet auch für Kommunen und Länder eine große Bandbreite an neuen Möglichkeiten, Chancen und Herausforderungen. Prof. Dipl.-Ing. Julian Wékel hat in seiner Funktion als Direktor des Institut für Städtebau und Wohnungswesen Vortrag über die Chancen und Herausforderungen der Smart City bzw. des Smart Village gehalten und diese in Zusammenhang mit den gegenwärtigen stadtentwicklungspolitischen Aufgaben sowie den regional unterschiedlichen demographischen, ökonomischen und ökologischen Rahmenbedingungen gestellt.

Durch den Einsatz der neuen smarten Informations- und Kommunikationstechnologien können für die Stadtentwicklung wesentlich erweiterte Möglichkeiten kooperativer Vernetzung und Effizienzsteigerung im öffentlichen und privaten Bereich ausgeschöpft werden.

Prof. Dipl.-Ing. Julian Wékel im Gespräch mit dem Bayerischen Innenminister Joachim Hermann und der Moderatorin Ulrike Heller vom Bayerischen Rundfunk

Smarte Technologien können als Chance für eine effektivere und innovative infrastrukturelle Ausstattung und damit für bessere Lebensverhältnisse sowie den Erhalt bzw. die Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit von Wirtschaft und Kommune verstanden werden.

Dies kann insbesondere für kleinere Städte und Gemeinden im ländlichen Raum im Zuge der Aufhebung lagebedingter Standortnachteile von Bedeutung sein und einen wesentlichen Beitrag zur Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse leisten. Voraussetzung für die vollumfängliche Nutzung digitaler Technologien ist die Verfügbarkeit einer flächendeckenden Breitbandversorgung.

Um als Kommune mit diesen Entwicklungen Schritt zu halten, bedarf es in der kommunalen Verwaltung einer strategischen Leitung und eines Verständnisses dafür, wie und wofür digitale Informations- und Kommunikationstechnologien richtig und fortlaufend erweitert eingesetzt werden können. Das Thema Digitalisierung sollte in der kommunalen Verwaltung als eigenständiger Sachbereich und wesentliche Zukunftsaufgabe begriffen und entsprechend übergreifend koordiniert werden.

Der Vortrag „Smart City-Smart Village: Der Einfluss der Digitalisierung auf Städte und Gemeinden“ wurde von Prof. Dipl.-Ing. Julian Wékel im Rahmen der Tagung „Die digitale Kommune“ der Obersten Baubehörde im bayerischen Staatsministerium des Innern, für Bau und Verkehr am 25.11.2016 in Schwabach gehalten.

Die Veranstaltung fand im Zuge der Bayerischen Innenstadtinitiative statt.

Der Vortrag kann in Kürze auf der Homepage des Bayerischen Innenministeriums **www.stmi.bayern.de** abgerufen werden.

Erstes Expertenforum Wohnen von DASL und ISW
16.12.2016 in München

Neue Wohnprojekte in München

Mit dem Ziel gemäß der Strategie 100+, die Zusammenarbeit zwischen der DASL und den Fortbildungsinstituten auszubauen und gleichzeitig eine zusätzliche Plattform für den themenspezifischen, fachlichen Austausch innerhalb der DASL zu bieten, haben DASL und ISW das erste **Expertenforum** zum Schwerpunktthema **„Wohnen“** durchgeführt.

Diskutiert wurden die aktuellen Wohnbedürfnisse sowie wohnungswirtschaftliche, architektonische, bauliche, technische und städtebauliche Aspekte. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben in diesem Zusammenhang u.a. ausgiebig über die Herausforderungen der anhaltenden Reurbanisierung in Stadt und Land gesprochen.

Neben kommunalpolitischen Belangen die insbesondere in der Boden- und Liegenschaftspolitik zum Tragen kommen, wurde im Rahmen der Bewältigung des wachsenden Wohnraumbedarfs über die Zusammenarbeit mit Umlandgemeinden sowie die Entwicklung neuer Stadtquartiere als wichtige konzeptionelle Aufgabenstellung der aktuellen Stadtentwicklungssituation gesprochen. Die Durchführung von Planungswettbewerben und die aktive Einbindung von Betroffenen und zukünftigen Nutzern war ebenfalls Teil der Diskussion. Überdies wurden unterschiedliche Ansätze zur Senkung der Wohnbaukosten sowie Kommunikationsprobleme im Planungs- und Umsetzungsprozess von Bauprojekten und Informationsdefizite im Finanzierungsbereich angesprochen.

Das Expertenforum „Wohnen“ fand auf Initiative von Prof. Dipl.-Ing. Julian Wékel (Direktor ISW, Wissenschaftlicher Sekretär der DASL) unter Mitwirkung des ISW mit den Experten

- Andrea Gebhard (Büro Mahl Gebhard Konzepte, Vorsitzende DASL Landesgruppe Bayern)
- Prof. Dr. em. Tilman Harlander (Un Stuttgart)
- Hans-Otto Kraus (GWG Städtische Wohnungsbaugesellschaft München mbH)
- Dr. Monika Meyer (Institut für Wohnen und Umwelt, Vorsitzende DASL Landesgruppe Hessen)
- Prof Dr. Matthias Ottmann (Urban Progress GmbH, München)
- Prof. Dr. Franz Pesch (Büro Pesch + Partner)
- Prof. Dr.-Ing. Christiane Thalgott (München)

am 16.12.2016 in den Räumen des ISW in München statt.

Das ISW beabsichtigt die Diskussionsbeiträge und Anregungen in die aktuelle Fortbildungsarbeit und interne Diskussion der DASL-Landegruppen zu integrieren.

Für das Jahr 2017 sind überdies weitere Expertenforen mit unterschiedlichen Themenschwerpunkten geplant.

ISB/ ISW Veranstaltungen

Kursrückblick 2016

Altstadt von Augsburg

„Städtebau und Recht“ im Roten Rathaus, Berlin

Moderne Mobilitätskultur und neue Ansätze der Verkehrs- und Siedlungsplanung
vom 22. - 23.09.2016 in Augsburg

Die Rahmenbedingungen für das urbane Mobilitätsverhalten haben sich in den letzten Jahren u.a. durch neue Lebensweisen, die Renaissance der Städte und die Anforderungen des Klimaschutzes verändert. Die technischen Voraussetzungen ermöglichen ein komfortables Nutzen statt Besitzen. Die städtische Verkehrs- und Siedlungsplanung befindet sich im Wandel, integrierte Betrachtungsweisen gewinnen an Bedeutung.

Im Rahmen der Fachtagung wurde die Diskussion um den Wandel in der städtischen Verkehrs- und Siedlungsplanung aufgegriffen. Gemeinsam mit den Referenten wurde erörtert, inwiefern Mobilitätsdienstleister im Bereich Car- und Bikesharing zu einer neuen, urbanen Mobilitätskultur beitragen, welche Möglichkeiten die Kommen haben, auf diese Angebote zu reagieren und welche Auswirkungen diese Angebote auf die städtische Verkehrs- und Siedlungsplanung haben. Gleichzeitig wurde thematisiert, welche Möglichkeiten bestehen, Raum- und Siedlungsstrukturen zu gestalten um die Autoabhängigkeit zu reduzieren und die Attraktivität anderer Verkehrsmittel zu erhöhen. Überdies wurden im Anschluss an die Fachvorträge städtebauliche Maßnahmen des Stadtumbauprojektes Augsburg City besichtigt.

Städtebau und Recht
vom 26. - 30.09.2016 in Berlin

Die einmal jährlich stattfindende Tagung ‚Städtebau und Recht‘ behandelt aktuelle planungs- und umweltrechtliche Fragestellungen aus den Bereichen des Städtebaus, der Stadtplanung, Stadtentwicklung sowie der Regional- und Landesplanung. Besonderer Wert wird darauf gelegt, dass die Teilnehmer mit Fragen und Beiträgen aus ihrer täglichen Arbeit in den Diskussionen zu Wort kommen.

Die Tagung 2016, die rund 220 Teilnehmerinnen und Teilnehmer besuchten, widmete sich schwerpunktmäßig der aktuellen Rechtsprechung des für das Baurecht zuständigen Senats des BVerwG. Die Entscheidungen des BVerwG wurden von den Mitgliedern des 4. Senats ausführlich erläutert und zur Diskussion gestellt.

Die nächste Tagung ‚Städtebau und Recht‘ findet vom 25. bis 29. September 2017 in Berlin statt.

Kursvorschau 2017
Gefragte Tagungen

Zentrum einer deutschen Kleinstadt

Zukunft Werksviertel

Vitale Zentren in Klein- und Mittelstädten
vom 05.04.2017 in Dinkelsbühl

Die Einzelhandelslandschaft hat sich in den letzten Jahren in struktureller und räumlicher Hinsicht stark verändert. Der stationäre Einzelhandel findet als innerstädtische Leitfunktion und Entwicklungsmotor sehr differenzierte Bedingungen vor. Während die Innenstädte der Groß- und Metropolstädte derzeit einen regelrechten Boom erleben, haben Klein- und Mittelstädte das Nachsehen. Leerstände, rückläufige Passantenfrequenzen sowie Modernisierungsrückstände im Bestand prägen bereits vielerorts das Bild. Der Innenstadt kommt im interkommunalen jedoch eine besondere Bedeutung zu. Eine vitale Innenstadt steht für Kultur und Identität und stellt als Visitenkarte einer Stadt einen Garanten für Wirtschaft, Arbeitsplätze und die Lebensqualität dar. Entsprechend wichtig ist es, die Stärkung der Innenstadt nachhaltig voran zu treiben.

Ziel der Fachtagung ist es, die wachsenden Herausforderungen in der Entwicklung von Klein- und Mittelstädten zu erläutern. In diesem Zusammenhang wird die Stärkung der Innenstadt als Motor der Ortsentwicklung in den Mittelpunkt gestellt. Die Vorstellung erfolgreicher Praxisbeispiele ermöglicht einen Austausch von Referenten und Teilnehmern auf der Umsetzungsebene, vermittelt Erfolgsfaktoren und dient als Ideengeber für eigene Projekte.

Wohnen und Gewerbe?
Zum Umgang mit Nutzungsmischung, Gemenglagen und heranrückender Wohnbebauung
vom 08.05.2017 in München

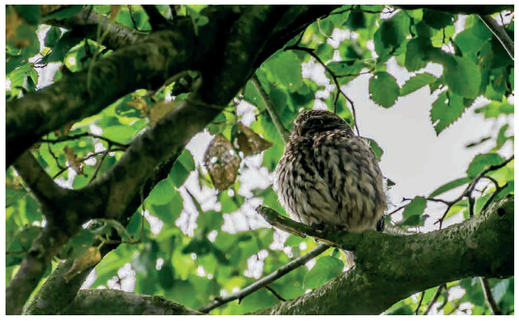
Wenn das Leitbild der Innenentwicklung konsequent umgesetzt wird, müssen mehr Menschen auf gleichem Raum zusammenleben und die verschiedenen Funktionen näher zusammenrücken. Doch beim unmittelbarem Aufeinandertreffen störungsanfälliger Wohnnutzung und emittierendem Gewerbe sind umfangreiche planerische und lärmschutzrechtliche Anforderungen zu bewältigen. Einerseits besteht der Wunsch nach störungsfreiem Wohnen, andererseits des Anliegen einer gesicherten Entwicklungsperspektive seitens der Betriebe. Doch gerade diese gewinnt durch die derzeitige Wohnungsknappheit und die zunehmende Umstrukturierung von Gewerbebereichen, zumindest in den Ballungsräumen, in Bedrängnis.

Ziel dieser Fachtagung ist es, Möglichkeiten und Grenzen zur Umsetzung von Nutzungsmischung und zur Bewältigung des Spannungsfeldes zwischen Lärmschutz und Bauleitplanung aufzuzeigen.

Fortsetzung →

→ ISB/ ISW Veranstaltungen

Kursvorschau 2017
Gefragte Tagungen



Faszinierender Waldbewohner - der Uhu

Artenschutz in der Bauleitplanung
Rechtsgrundlagen und Umsetzung in der Praxis
am 30.03.2017 in Stuttgart

Der Artenschutz hat sich als fester Prüfungsbestandteil in Bauleitplanverfahren etabliert. Hierbei sind die Anforderungen des Artenschutzes frühzeitig zu beachten, um einen geregelten Verfahrensablauf sicherzustellen und letztlich auch die Realisierbarkeit vor dem Hintergrund der naturschutzfachlichen, wirtschaftlichen und kommunalen Interessen gewährleisten bzw. abschätzen zu können.

In diesem Seminar werden weiterführende Kenntnisse zu den Rechtsgrundlagen artenschutzrechtlicher Fragestellungen in der Bauleitplanung vermittelt. Nach den rechtlichen Grundlagen werden konkrete Fragestellungen in der Bauleitplanung aufgegriffen, anhand von Beispielen aus der Praxis erläutert und entsprechende Lösungsvorschläge dargestellt.

Nachfragen, Diskussionen und der Erfahrungsaustausch zwischen den Referent/innen und den Teilnehmer/innen soll gefördert werden, dafür steht ausreichend Zeit zur Verfügung.

Weitere Termine:
Artenschutz in der Bauleitplanung
am 25.04.2017 in Frankfurt/M.

Bauvorhaben Flottwellstraße, Berlin

Städtebau und Umweltrecht -Geplante gesetzliche Neuregelungen und Hinweise für die Praxis
vom 27.04.2017 in Stuttgart

Mit dem „Gesetz zur Umsetzung der Richtlinie 2014/52/EU im Städtebaurecht und zur Stärkung des neuen Zusammenlebens in der Stadt“ sind für die Planungspraxis wichtige Änderungen verbunden, die im Seminar – neben der erforderlichen Umsetzung der UVP-Änderungsrichtlinie – vorgestellt und praxisorientiert erläutert werden. Ein Schwerpunkt ist in diesem Kontext die Einführung des „Urbanen Gebietes“ als neuer Gebietstyp in der BauNVO und die gleichzeitig avisierte Änderung der TA Lärm.

Darüber hinaus gibt es mit den Änderungen der Sportanlagenlärmschutzverordnung, des Umwelt-Rechtbehelfsgesetzes, des Umweltverträglichkeitsprüfungsgesetzes und des Wasserhaushaltgesetzes eine Reihe neuer Regelungen, die besonders im kommunalen Bereich die Gestaltungsspielräume neu definieren und daher ausführlich erläutert werden. Der in Arbeit befindliche Leitfaden zur Ansiedlung von Lebensmittelmärkten, Hinweise zur neuen Musterbauordnung und ein Ausblick auf weitere relevante Gesetzesvorhaben runden das Seminar ab.

In Kooperation mit der AKBW Institut Fortbildung Bau

Weitere Termine:
Städtebau und Umweltrecht
am 22.05.2017 in Berlin

Veranstaltungsvorschau ISB/ ISW

Wertermittlung nach dem BauGB	22. - 24.03.2017	Berlin
Wiedereinstieg in die Bauleitplanung mit besonderen Praxisfragen	22.03.2017	Mainz
Artenschutz in der Bauleitplanung	30.03.2017 25.04.2017	Stuttgart Frankfurt/M.
Bauordnungsrecht und BayBO	31.03.2017	München
Praxis der Aufstellung, Änderung, Ergänzung und Aufhebung von Bauleitplänen	04.04.2017	München
Städtebau- und Umweltrecht aktuell	27.04.2017 22.05.2017 08.06.2017	Stuttgart Berlin Düsseldorf
Praxisforum Partizipative Stadtentwicklung	27.04.2017	München
Baulandbereitstellung - Städtebauliche Umlegung - Flächenmanagement	03. - 05.05.2017	Berlin
Strategisches Umfeldmanagement	08. - 09.05.2017	Berlin
Wohnen und Gewerbe	08.05.2017	München
Internationale Immobilienbewertung und Immobilienwirtschaft	10.05.2017	Berlin
Urbanes Gebiet und Umsetzung der UVP-Änderungsrichtlinie	15.05.2017	Stuttgart
Städtebau und Handel	29. - 30.05.2017	Berlin
Zusammenspiel von ISEKs und FNPs in der Planungspraxis	08. - 09.06.2017	Berlin
Städtebau und Mobilität	12. - 13.06.2017	Berlin
Städtebau und Baukultur	15. - 16.06.2017	Berlin

Dies ist eine Auswahl unserer aktuellen Kurse. Detailprogramme können Sie auf www.isw-isb.de erhalten.
Wir sind für Sie da unter: 030 23 08 22 - 0 oder info@staedtebauberlin.de.

Unser Forschungsinstitut

Zentralinstitut für Raumplanung an der Universität Münster (ZIR) stellt sich vor

Team des ZIR Münster

Das Zentralinstitut für Raumplanung an der Universität Münster hat als Forschungsinstitut für deutsches und europäisches öffentliches Recht satzungsgemäß die Aufgabe, die wissenschaftlichen Grundlagen für die Raumplanung einschließlich ihrer europarechtlichen Determinanten und des raumbedeutsamen Umweltschutzes im Bundesgebiet, vornehmlich auf dem Gebiet der Rechtswissenschaft, in interdisziplinärer Zusammenarbeit mit den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften und – soweit erforderlich – anderen Wissenschaftsdisziplinen zu erforschen.

Es erfüllt seine Aufgaben in Zusammenarbeit und in vielfältigen Kontakten mit anderen Einrichtungen aus Wissenschaft und Praxis. Neben den engen Arbeitskontakten mit dem Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit, der Staatskanzlei des Landes Nordrhein-Westfalen und der Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL) besteht eine Kooperation mit den fachlich zuständigen Fakultäten und Instituten der Universität Münster, mit dem Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR), dem Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung gGmbH (ILS) und der Deutschen Akademie für Städtebau und Landesplanung e. V. (DASL).

Die Forschungsarbeit des Zentralinstituts dient der Sicherung wissenschaftlicher Grundlagen für politische und administrative Aufgaben des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung sowie der Staatskanzlei des Landes Nordrhein-Westfalen. Insoweit erfüllt das Institut Ressortforschungsaufgaben. Die Ergebnisse seiner wissenschaftlichen Arbeit tragen zur Erweiterung des allgemeinen wissenschaftlichen Erkenntnisstandes bei und kommen neben dem Bund und dem Land Nordrhein-Westfalen als den Zuwendungsgebern des Instituts auch anderen Gesetzesanwendern im Bereich der Raumordnung, des Städtebaues, der Umweltpolitik und nicht zuletzt dem Gesetzgeber zugute.

Forschungsvorhaben des Zentralinstituts

Die von Mitarbeitern des Zentralinstituts zur Zeit bearbeiteten laufenden Forschungsvorhaben umfassen Fragestellungen des deutschen und europäischen öffentlichen Rechts, insbesondere mit Bezügen zum Bau- und Raumordnungsrecht. Die Schwerpunkte der Forschungstätigkeit des Instituts als Forschungsinstitut für deutsches und europäisches öffentliches Recht lassen sich folgenden Themenbereichen zuordnen:

1. Übergreifende Fragen des Raumplanungsrechts
2. Öffentliches Baurecht und Raumordnungsrecht
3. Raumbedeutsames Umweltrecht und Fachplanungsrecht
4. Verfassungsrechtliche Fragen, die für Teilgebiete des Verwaltungsrechts bedeutsam sind
5. Europäisches Raumplanungsrecht
6. Europarechtliche Fragen, insbesondere Einwirkungen des Europarechts auf Teilgebiete des deutschen Verwaltungsrechts

Die Forschungsergebnisse des Zentralinstituts werden in der Schriftenreihe Beiträge zum Raumplanungsrecht, Lexxion Verlag Berlin, veröffentlicht. Ein Verzeichnis dieser Veröffentlichungen ist unter **www.jura.uni-muenster.de/go/organisation/fakultaetsnahe-einrichtungen/zir.html** einsehbar.

ZIR Veranstaltungen

Münsteraner Gespräche
25.10.2016

Münsteraner Gespräche zum Umwelt- und Planungsrecht

Einzelhandel im Wandel:
Das Planungsrecht vor neuen Herausforderungen

Die vom Institut für Umwelt- und Planungsrecht (IUP) der Münsteraner Juristischen Fakultät sowie vom Zentralinstitut für Raumplanung (ZIR) gemeinsam ausgerichteten Münsteraner Gespräche zum Umwelt- und Planungsrecht griffen im Oktober 2016 ein Thema auf, das zuletzt weniger intensiv diskutiert wurde als noch vor einigen Jahren, jedoch kontinuierlich insbesondere die kommunale Planungspraxis beschäftigt und somit zugleich eine feste Größe im anwaltlichen wie forensischen Alltag bildet.

An der Abendveranstaltung nahmen ca. 70 Besucher aus Verwaltung, Verwaltungsgerichtsbarkeit, Rechts- und Wirtschaftsberatung sowie Wissenschaft teil. Dipl.-Geograph Stefan Kruse, gab mit seinem Vortrag Einblicke in aktuelle wirtschaftliche Entwicklungen und die Herausforderungen an die kommunale Planungspraxis.

Die juristische Perspektive nahm sodann Helmut Petz, Richter am Bundesverwaltungsgericht und Mitglied des für das Bau- und Bodenrecht zuständigen 4. Revisionssenats sowie Lehrbeauftragter an der Universität München, mit seinem Vortrag „Einzelhandel in der aktuellen Rechtsprechung des Bundesverwaltungsgerichts“ ein.

Dissertation: „Territorialer Zusammenhalt und Daseinsvorsorge“

Ehrung für Dr. Alexander Milstein

Im Dezember 2016 wurde **Dr. Alexander Milstein**, wissenschaftlicher Mitarbeiter im ZIR, von der Rechtswissenschaftlichen Fakultät für seine Forschungsarbeit **„Territorialer Zusammenhalt und Daseinsvorsorge„** (Bd. 253 der Beiträge zum Raumplanungsrecht) der Dissertationspreis der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster verliehen. Mit dem Preis, der mit 7.500 Euro dotiert ist und der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses dienen soll, erkennt die Universität traditionell außergewöhnliche Promotionen an. Die Arbeit von Milstein geht angesichts des bevorstehenden Austritts Großbritanniens aus der Europäischen Union einer hochaktuellen Frage nach. Welche Kraft hält die EU zusammen, obwohl keine Nation, kein Staat und auch keine Krone einheitsstiftend wirken? Dazu analysiert er das in den „Europäischen Verträgen“ verankerte Rechtsprinzip des territorialen Zusammenhalts und weist nach, dass die Verbundenheit der Völker Europas auf den Pfeilern der Rechtsstaatlichkeit und der gegenseitigen Solidarität beruht. Weitergehend entfaltet die Arbeit die einzelnen Anwendungsfelder des territorialen Zusammenhalts wie Wettbewerbspolitik, Strukturförderung sowie Infrastruktur und zeigt so die praktische Bedeutung des territorialen Zusammenhalts auf. Auf diese Weise leistet die Untersuchung einen wichtigen Beitrag zum Verständnis der EU.

Die Beiträge zum Raumplanungsrecht sind beim LEXXION-VERLAG per Fax (030/81450622) oder über den Buchhandel zu beziehen.

Vorschau 2017

März

bis 10.03.2017
DSP 2016 Wanderausstellung
Ort: Stadtplanungsamt Nürnberg
Informationen: www.dasl.de

10.03.2017
DASL Landesgruppe NRW
Gedanken zur Metropolregion Rhein-Ruhr
Ort: Düsseldorf
Mail: dasl_lg-nrw@dasl.de

13.03. - 14.04.2017
DSP 2016 Wanderausstellung
Ort: Stadt Osterholz-Scharmbeck
Informationen: www.dasl.de

21.03.2017
Planung, Steuerung und Genehmigung von Einzelhandelsvorhaben
Ort: München, Info: isw-isb.de
E-Mail: office@isw.de

22.03. - 24.03.2017
Wertermittlung nach dem BauGB
Ort: Berlin, Info: isw-isb.de
E-Mail: info@staedtebau-berlin.de

22.03.2017
Wiedereinstieg in die Bauleitplanung mit besonderen Praxisfragen
Ort: Mainz, Info: isw-isb.de
E-Mail: info@staedtebau-berlin.de

30.03.2017
Artenschutz in der Bauleitplanung
Ort: Stuttgart, Info: isw-isb.de
E-Mail: info@staedtebau-berlin.de

31.03.2017
Bauordnungsrecht und Bayerische Bauordnung
Ort: München, Info: isw-isb.de
E-Mail: office@isw.de

April

04.04.2017
Praxis der Aufstellung, Änderung, Ergänzung und Aufhebung von Bauleitplänen
Ort: München, Info: isw-isb.de
E-Mail: info@staedtebau-berlin.de

05.04.2017
Vitale Zentren in Klein- und Mittelstädten
Ort: Dinkelsbühl, Info: isw-isb.de
E-Mail: office@isw.de
13.03. - 14.04.2017
DSP 2016 Wanderausstellung
Ort: Stadt Osterholz-Scharmbeck
Informationen: www.dasl.de

24.04.2017
Praxisfragen der Innenentwicklung
Ort: Düsseldorf, Info: isw-isb.de
Mail: info@staedtebau-berlin.de

24.04. - 19.05.2017
DSP 2016 Wanderausstellung
Ort: Bremen
Informationen: www.dasl.de

27. - 28.04.2017
DASL Landesgruppe NRW
Konferenz zur Schönheit und Lebensfähigkeit der Stadt No.8
Ort: Düsseldorf
E-Mail: dasl_lg-nrw@dasl.de

27.04.2017
Städtebau- und Umweltrecht aktuell
Ort: Stuttgart, Info: isw-isb.de
E-Mail: info@staedtebau-berlin.de

27.04.2017
Praxisforum Partizipative Stadtentwicklung
Ort: München, Info: isw-isb.de
E-Mail: office@isw.de

Mai

03. - 05.05.2017
Baulandbereitstellung - Städtebauliche Umlegung - Flächenmanagement
Ort: Berlin, Info: isw-isb.de
E-Mail: info@staedtebau-berlin.de

05.05.2017
DASL Landesgruppe BAW
Planen und Bauen im ländlichen Raum
Informationen: www.bw.dasl.de

08. - 09.05.2017
Strategisches Umfeldmanagement
Ort: Berlin, Info: isw-isb.de
E-Mail: info@staedtebau-berlin.de

08.05.2017
Wohnen und Gewerbe? Zum Umgang mit Nutzungsmischung, Gemengelagen und heranrückender Wohnbebauung
Ort: München, Info: isw-isb.de
E-Mail: office@isw.de

10.05.2017
Internationale Immobilienbewertung und Immobilienwirtschaft
Ort: Berlin, Info: isw-isb.de
E-Mail: info@staedtebau-berlin.de

11.05.- 12.05.2017
Energetische Quartierserneuerung und -entwicklung
Ort: Berlin, Info: isw-isb.de
E-Mail: info@staedtebau-berlin.de

11. 05.- 14.05.2017
ISW vor Ort: Wien
Ort: Wien, Info: isw-isb.de
E-Mail: office@isw.de

12.05.2017
DASL Landesgruppe Hessen I Rheinland-Pfalz I Saarland
Neue Dynamik in Metropolregionen
Planung in unübersichtlichen Zeiten
Ort: Kaiserslautern
Informationen: www.hrps.dasl.de

15.05.2017
Urbanes Gebiet und Umsetzung der UVP-Änderungsrichtlinie - BauGB-Novelle 2017
Ort: Stuttgart, Info: isw-isb.de
E-Mail: info@staedtebau-berlin.de
Weiterer Termin:
29.05.2017 in Frankfurt/M.

19.05.2017
DASL Landesgruppe NRW
Gedankenaustausch mit der Landesplanung und der Stadtentwicklung NRW
Ort: Düsseldorf
Mail: dasl_lg-nrw@dasl.de

22.05. - 18.06.2017
DSP 2016 Wanderausstellung
Ort: Universitätsstadt Siegen
Informationen: www.dasl.de

29. - 30.05.2017
Städtebau und Handel
Ort: Berlin, Info: isw-isb.de
E-Mail: info@staedtebau-berlin.de

30.05.2017
Anpassungsstrategien und Zukunft von Einfamilienhausgebieten aus den 1950er bis 1970er Jahren
Ort: Würzburg, Info: isw-isb.de
E-Mail: office@isw.de

Juni

08.06. - 09.06.2017
Zusammenspiel von ISEKs und FNPs in der Planungspraxis
Ort: Berlin, Info: isw-isb.de
E-Mail: info@staedtebau-berlin.de

12.06. - 13.06.2017
Städtebau und Mobilität
Ort: Berlin, Info: isw-isb.de
E-Mail: info@staedtebau-berlin.de

15. - 16.06.2017
Städtebau und Baukultur
Ort: Berlin, Info: isw-isb.de
E-Mail: info@staedtebau-berlin.de

23.06.2017
Landesgruppe NRW
Festakt Halstenbergpreis 2017
Ort: Düsseldorf
Mail: dasl_lg-nrw@dasl.de

19.06. - 20.06.2017
Umweltprüfung und Umweltbericht in der räumlichen Planung
Ort: Berlin, Info: isw-isb.de
E-Mail: info@staedtebau-berlin.de

26.06.2017
Urbanes Gebiet und Umsetzung der UVP-Änderungsrichtlinie - BauGB-Novelle 2017
Ort: München, Info: isw-isb.de
E-Mail: office@isw.de

Juli

07. 07. 2017
DASL Landesgruppe NRW
Grüne Hauptstadt Europas
Ort: Essen
Mail: dasl_lg-nrw@dasl.de

August

22.08. - 08.09.2017
DSP 2016 Wanderausstellung
Ort: Mainz
Informationen: www.dasl.de

September

09.09.2017
DASL Landesgruppe NRW
DASL vor Ort in Bottrop und Bochum
Ort: Bochum
Mail: dasl_lg-nrw@dasl.de

15.09.2017
DASL Landesgruppe Hessen I Rheinland-Pfalz I Saarland
Wohnen in der Migrationsgesellschaft - Teilhabe an Macht
Ort: Frankfurt am Main
Informationen: www.hrps.dasl.de

25.09. - 30.10.2017
DSP 2016 Wanderausstellung
Ort: Schwäbisch Gmünd
Informationen: www.dasl.de

Oktober

13.-15.10.2017
DASL-Jahrestagung
Komplexität und Unsicherheit - Planung in Zeiten beschleunigten Wandels
Ort: ESMT Berlin
Informationen: www.dasl.de

20.10.2017
DASL Landesgruppe NRW
20. Konferenz für Planerinnen und Planer in Dortmund
Mail: dasl_lg-nrw@dasl.de

Personen der Akademie

PRÄSIDIUM

Präsidentin: Prof. Dr. (I) Elisabeth Merk
Stadtbaurätin der Landeshauptstadt München

Vizepräsident: Dipl.-Ing. Paul Heinrich Börsch
Amtsleiter, Amt für Stadtentwicklung und Stadtplanung, Erfurt

Wissenschaftlicher Sekretär:
Prof. Dipl.-Ing. Julian Wékel
Ins

Mitglieder: Prof. Dipl.-Ing. Martin zur Nedden
Dr.-Ing. Ulrich Hatzfeld
Prof. Dr.-Ing. Johann Jessen
Prof. Dr.-Ing. Iris Reuther

sowie die Vorsitzenden der acht Landesgruppen

LANDESGRUPPEN

Baden-Württemberg

Vorsitzender:	**Dr. Donato Acocella**
Stellvertreter:	Prof. Dr. Barbara Engel
Geschäftsführung:	Dr.-Ing. Christine Grüger

Bayern

Vorsitzende:	**Dipl.-Ing. Andrea Gebhard**
Stellvertreter:	Dipl.-Ing. Karin Sandeck
	Dipl.-Ing. Christine Schimpfermann
	Prof. Sophie Wolfrum
Geschäftsführung:	Sabine Kaminski

Berlin-Brandenburg

Vorsitzende:	**Dr.-Ing. Dagmar Tille**
Stellvertreter:	Dipl.-Ing. Manfred Kühne
	Dr.-Ing. Friedemann Kunst
	Dr.-Ing. Brigitte Schultz
Geschäftsführung:	Dipl.-Ing. Sybille Janssens

Hamburg, Mecklenburg-Vorp., Schleswig-Holstein

Vorsitzende:	**Dipl.-Soz. Margit Bonacker**
Stellvertreter	Dipl.-Ing. Christina Ebel
	Prof. Dr.-Ing. Gert Kähler
	Dipl.-Ing. Andreas Thiele
Geschäftsführung:	Oliver Riek, M.A.

Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland

Vorsitzende:	**Dr.-Ing. Monika Meyer**
Stellvertreter:	Prof. Dr.-Ing. Elmar Schütz
	Dr.-Ing. Gabriela Bloem

Mitteldeutschland

Vorsitzender:	**Dipl.-Ing. Regina Sonnabend**
Stellvertreter:	Dipl.-Ing. Wolfgang Kunz
	Dipl.-Ing. Paul-Börsch
Geschäftsführung:	Dipl.-Ing. Reinhard Wölpert

Niedersachsen, Bremen

Vorstand:	Dipl.-Ing. Peter Krämer
	Dr. Frank-Egon Pantel
	Dipl.-Ing. Maren Sommer-Frohms

Nordrhein-Westfalen

Vorsitzende:	**Prof. Dr. Martina Oldengott**
Stellvertreter:	Dipl.-Ing. Martin Bauer
	Dr.-Ing. Ernst Kratzsch
Geschäftsführung:	Dipl.-Ing. Klaus Fehlemann

BUNDESGESCHÄFTSSTELLE

Leitung:	**Irene Gaus, B.A.**
Verwaltung:	Katharina Schulze Dieckhoff
Studentische Aushilfe:	Yann Colonna

Personen der Institute

Institut für Städtebau Berlin

Leitung:
Univ.-Prof. Dr.-Ing. habil. Stephan Mitschang

Wissenschaftliche Mitarbeiter:
Dr.-Ing. Frank Amey
Dipl.-Ing. Andreas C. Eickermann
Dipl.-Ing. Harald Güther

Verwaltung:
Kerstin Heinze, Sven Kurzke,
Vanessa Oettrich, Marion Rueß

Institut f. Städtebau u. Wohnungswesen

Leitung: **Prof. Dipl.-Ing. Julian Wékel**

Wissenschaftliche Mitarbeiter:
Dipl.-Geogr. Sarah Dörr
Dipl.-Ing. David Ohnsorge

Verwaltung:
Monika Kolberg, Annika Recht,
Gerda Schenk und Fabian Hertrich

Zentralinstitut für Raumplanung

Leitung: **Prof. Dr. Hans D. Jarass, LL.M.**
Geschäftsführerin: Dr. Susan Grotefels

Wissenschaftliche Mitarbeiter:
Katharina Berkemeier, Malte Kramer, Dr. Boas Kümper, Alexander Milstein, Prof. Dr. Hendrik Schoen, Stephan Wagner

Verwaltung: Anette Vorjohann, Manfred Schmitz

Studentische Hilfskräfte:
Kevin Hinzen, Pauline Marx, Lea Marie Ruschinzik, Stephan Steiner

Impressum

DASL – Kompakt
Heft 1 | 2017

Herausgeber
Deutsche Akademie für Städtebau
und Landesplanung e.V.
Schicklerstraße 5 -7, 10179 Berlin
Fon 030 230 822 31
Fax 030 230 822 32
Mail info@dasl.de
www.dasl.de

Layout, Redaktion und Koordination
DASL: Irene Gaus, Yann Colonna
ISB: Kerstin Heinze
ISW: Sarah Dörr

Alle Rechte vorbehalten.
Nachdruck und Vervielfältigung, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers.

Ihre Anregungen, aber auch interessante Nachrichten, Kommentare und Kritik sind uns per E-Mail **info@dasl.de** immer willkommen.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in Einzelfällen auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichwohl für beiderlei Geschlecht.

Druck:
ESM Satz und Grafik GmbH, Berlin

© DASL, März 2017

Quellennachweis

Foto Titelseite: WagnisArt_@Julia Knop, Hamburg

Foto S. 3: Elisabeth Merk/ Landeshauptstadt München
Abbildung S. 6: DNK
Abbildung S. 7 links: BMUB
Fotos S. 8-13: Thomas Hahn, www.polynox.de
Fotos S. 14: links: Daniela Nielsen/ rechts: Jan Bitter
Fotos S. 15: links: Stefan Müller-Naumann/ rechts: Philip Kurz
Fotos S. 16: links: Herbert Bäumer/ rechts: Chr. Haase GeWoBa
Fotos S. 17: links: Schettler & Wittenberg Architekten/ rechts: Hanns Joosten
Fotos S. 18: links: Roland Halbe/ rechts: Julia Knop
Fotos S. 19: links: Michael Heinrich/ rechts: bogevischs buero architekten & stadtplaner GmbH
Fotos S. 20: links: Urbane Nachbarschaft Samtweberei/ rechts: Joseph-Stiftung
Fotos S. 21: links: Christina Simon-Philipp/ rechts: Daniel Schnier
Fotos S. 22-23: A-Architekt/Grandhotel-Cosmopolis e.V
Bild S. 22 li/ S. 23 Bild re 2. Spalte unten Friedensfest-web.de
Fotos S. 24-25: ARL e.V.
Abbildung S. 26: www.fotolia.com/ Urheber: sdecoret
Abbildung S. 28: www.fotolia.com/ Urheber: vege
Foto S. 30 unten: www.fotolia.com/ Urheber: Kisa_Markiza
Fotos S. 36-39: Sarah Dörr, ISW München
Fotos S. 40: links: Pixabay/ rechts: ISB Berlin
Fotos S. 41: links: Thomas Max Müller, pixelio.de/ rechts: © steidle architekten
Fotos S. 42: links: Pixabay / rechts: ISB Berlin
Fotos S. 44-45: Dr. Susan Grotefels, ZIR Münster

Alle weiteren Abbildungen/Fotografien stellen die Autoren zur Verfügung.

Deutsche Akademie für
Städtebau und Landesplanung